

3,54

unter null

Das Wilstermarsch-Magazin mit Tiefgang

Nr. 1_2025



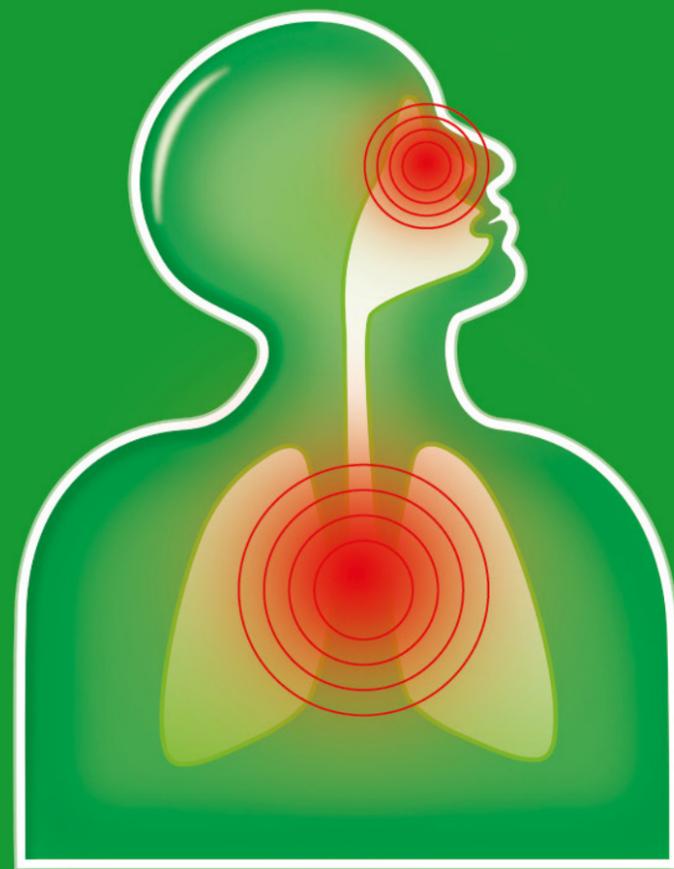
Regionale Medien

Im Wandel der Zeit

Gemeinden

Lust auf Lokalpolitik

Kopf dicht? Schnupfen? Husten?



GeloMyrtol® forte

- Löst den Schleim
- Befreit die Atemwege
- Verkürzt die Krankheitsdauer



GeloMyrtol® forte – Spürbar wieder LUFT

GeloMyrtol® forte. Anw.: Zur Schleimlösung u. Erleichterung des Abhustens b. akuter u. chron. Bronchitis. Zur Schleimlösung b. Entzündungen der Nasennebenhöhlen (Sinusitis). Z. Anw. b. Erwachsenen, Jugendlichen u. Kindern ab 6 Jahren. Enth. Sorbitol. Zu Risiken und Nebenwirkungen lesen Sie die Packungsbeilage und fragen Sie Ihre Ärztin, Ihren Arzt oder in Ihrer Apotheke. Pohl-Boskamp (11/2)

Liebe Marschmenschen, habt Ihr Lust, mit uns einen Blick unter den Meeresspiegel zu werfen? „3,54 unter null – das Wilstermarsch-Magazin mit Tiefgang“ hat genau dies vor. Wir wollen Euch viermal im Jahr Geschichten aus der Region und über die Menschen in der Wilstermarsch liefern und dabei unter die Oberfläche schauen. In der ersten Ausgabe stellen wir eine erfolgreiche Krimiautorin aus Wewelsfleth vor, erzählen, warum sechs Alpakas in Nortorf ein Zuhause gefunden haben, und beleuchten die Geschichte der größten Karnevalsparty an der Westküste. Die besten Geschichten entstehen, wenn Ihr uns unterstützt: Mit Euren Ideen, mit spannenden Themenvorschlägen, mit Eurem Feedback – und nicht zuletzt mit der aktiven Mitarbeit in unserer Redaktion. Denn jeder:r ist eingeladen, mitzumachen. Mehr dazu erfahrt Ihr auf Seite 27. Wenn Euch unser neues Magazin gefällt, lasst es uns gerne wissen. Und wenn es etwas zu kritisieren gibt, natürlich ebenso. Wir wünschen Euch viel Spaß beim Lesen!

Euer Redaktionsteam

Das Projekt „3,54 unter null – Das Wilstermarsch-Magazin mit Tiefgang“ wird vom Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) über das Bundesprogramm Ländliche Entwicklung und Regionale Wertschöpfung (BULEplus) gefördert. Es unterstützt Projekte, die Vorbildcharakter haben und Impulse für ländliche Regionen in ganz Deutschland geben.

Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages



Seite 56 – Interview: Heike Denzau aus Wewelsfleth über ihren Weg zur Krimiautorin



Seite 40 – Warum Alpakas die Menschen verzaubern: Eine Spurensuche in Nortorf

Titelfoto: Marten Becker. Vielen Dank an die Models Hilke Schröder und Marc Klimpel

- 3 Editorial
- 6 Infografik
- 8 Kurz & Knapp
- 52 Kulturhaus
- 60 Rätsel & Impressum
- 62 Kolumne

Inhalt

Schwerpunkt Lokale Medien

„Dann machen wir eben selbst eine Zeitung.“

Seite 20 – Lokaljournalismus in der Wilstermarsch: Die Wilstersche Zeitung ist seit 1998 die einzige Tageszeitung in der Region; das wöchentliche Keesblatt wurde 2020 eingestellt. Mit 3,54 unter null gibt es jetzt ein neues Wilstermarsch-Magazin.



14 Fotografie

Impressionen aus der Wilstermarsch von Aebtissinwisch bis Wilster

20 Schwerpunkt

Lokale Medien im Wandel

28 Soziales

Neues Jugendzentrum vor der Fertigstellung

32 Gestern & heute

Wilster feiert Karneval

34 Lokalpolitik

Drei Neulinge in den Gemeindevertretungen berichten

38 Sport

Leben mit Fußball

40 Reportage

Alpakastories aus der Wilstermarsch

44 Interview

Ein Jahr nach den Bauernprotesten

48 Im Fokus

Erste Hilfen für Geflüchtete

56 Künstlerin-Porträt

Krimiautorin Heike Denzau im Gespräch

10.711 Menschen leben in der Stadt Wilster und in den 14 Gemeinden der Wilstermarsch.
 Der 2022 deutschlandweit erhobene Zensus weist aus, wie alt sie sind und wie sie leben und wohnen. Die Daten wurden Ende Juni 2024 veröffentlicht.



Einwohner Wilstermarsch

6.431

Männer 51,1 %

Frauen 48,9 %

bis 18 Jahre 17 %

19 - 39 Jahre 21 %

40 - 66 Jahre 44 %

über 66 Jahre 19 %



Einwohner Wilster

4.280

Männer 49,8 %

Frauen 50,2 %

bis 18 Jahre 17 %

19 - 39 Jahre 22 %

40 - 66 Jahre 38 %

über 66 Jahre 24 %

Durchschnittlich zahlen Mieterinnen und Mieter pro Quadratmeter (nettokalt)



In der Wilstermarsch 5,44 €

In Wilster 5,77 Euro €



Haushalte Wilstermarsch

3.044

1-Personen-Haushalte 35 %

Familien mit Kindern 23 %

Paare ohne Kinder 34 %

Alleinerziehende 6 %

Wohngemeinschaften 2 %



Haushalte Wilster

2.210

1-Personen-Haushalte 47 %

Familien mit Kindern 16 %

Paare ohne Kinder 27 %

Alleinerziehende 8 %

Wohngemeinschaften 2 %

Anzahl der Wohnungen

3.349

Einfamilienhäuser 76 %

Mehrfamilienhäuser 24 %

Wohnungsgröße

Bis 100 m² 36 %

100 - 200 m² 58 %

> 200 m² 6 %

Anzahl der Wohnungen

2.355

Einfamilienhäuser 50 %

Mehrfamilienhäuser 50 %

Wohnungsgröße

Bis 100 m² 58 %

100 - 200 m² 39 %

> 200 m² 6 %

Quelle: NDR Data, Zensus 2022 (Statistisches Bundesamt)

Kurz

knapp

Die Stimmzettel für die Bundestagswahl im Februar können vor Ort im Wahllokal oder per Briefwahl abgegeben werden.



Die Wilstermarsch wählt

Wenn am 23. Februar der neue Bundestag gewählt wird, sind in Wilster und den Gemeinden der Wilstermarsch rund 8.850 Bürgerinnen und Bürger wahlberechtigt. Sie können ihre Stimme vor Ort in einem der insgesamt 15 Urnenwahllokale abgeben. In Wilster gibt es drei davon, zwölf weitere in den jeweiligen Marschgemeinden. Eine Ausnahme bilden die beiden kleinsten Gemeinden Büttel und Aebtissinwisch: Hier erfolgt die Stimmabgabe in den Wahllokalen der Nachbargemeinden Sankt Margarethen und Ecklack. Stördorf und Landrecht wählen am gleichen Ort im gemeinsamen Feuerwehrgerätehaus, aber mit getrennten Urnen und einem eigenen Wahlvorstand für jede Gemeinde. Immer mehr Menschen nutzen zudem die Möglichkeit der Briefwahl; bei der letzten Wahl im Herbst 2021 waren es insgesamt 1898 Wahlberechtigte.

153 Wahlhelferinnen und Wahlhelfer werden am Wahlsonntag im Einsatz sein. Sie werden in der Regel von den Gemeindevertretungen vorgeschlagen. Thorsten Franck, der als Leiter des Ordnungs- und Sozialamts für die Organisation der Bundestagswahl in der Wilstermarsch zuständig ist, weist sie in der Woche vor der Wahl in ihre Aufgaben ein.

Bei der letzten Bundestagswahl im September 2021 erhielt die SPD in Wilster mit 34,7% die meisten Stimmen. Im Amt Wilstermarsch war die CDU mit 29,1% stärkste Kraft. Wilster und das Amt Wilstermarsch gehören zum Wahlkreis 3 Steinburg-Dithmarschen Süd mit rund 177.000 Wahlberechtigten. Bei den letzten drei Wahlen gewann Mark Helfrich von der CDU, der auch 2025 wieder antritt, hier das Direktmandat. | **AF**

Foto: Pixabay



Die stockenden Sanierungsarbeiten im Freibad an Diek sorgen dafür, dass es auch 2025 keinen Badebetrieb geben wird.

Auch im Sommer 2025 kein Freibadbetrieb in Brokdorf

Das sind wirklich schlechte Nachrichten für alle Freibadliebhaber: Das Freibad an Diek in Brokdorf wird auch in der Saison 2025 nicht öffnen können. Bürgermeister Jörg Schmidt berichtete, dass es verschiedene Gründe für die Sanierungsverzögerung gibt. Der Hauptgrund sei eine Firma, die für die Rohbauarbeiten beauftragt worden sei. Diese habe unzureichende Arbeit geleistet und zudem inmitten der Baumaßnahme Insolvenz angemeldet. Neue Ausschreibungen hätten keinen schnellen Erfolg gebracht. Mittlerweile seien diese Erdarbeiten erledigt. Aber der Beckenbauer, der die bereits bestellten und gelieferten Edelstahlbecken einsetzen soll, kann

nunmehr frühestens im April 2025 mit der Montage beginnen. Da dafür ein Zeitraum von rund sechs Monaten einkalkuliert wird, wird das Freibad in der kommenden Saison im zweiten Jahr in Folge nicht öffnen können. „Wir bedauern das wirklich sehr“, erklärte der Brokdorfer Bürgermeister. Seit vielen Jahren ist die Sanierung des Freibades Thema in der Gemeindevertretung. Mit viel Verzögerung und hohen Kostensteigerungen begann die Maßnahme im Herbst 2023. Zu diesem Zeitpunkt ging man noch von einer Einweihungsfeier zum Ende der Freibadsaison 2024 aus. | **IG**

Foto: Ines Güstrau

Senioren-WG für alle Pflegestufen

Mit einer Senioren-Wohngemeinschaft gibt es in Wilster eine neues Angebot in der Altenpflege. Der Pflegedienst Pflegeflitzer aus Burg hat dafür ein Wohnhaus in der Rathausstraße renoviert und barrierefrei umgestaltet. Neun Personen können in zwei Doppel- und fünf Einzelzimmern untergebracht und betreut werden. Das Angebot richtet sich an Menschen in

allen Pflegestufen. In der Wohngemeinschaft wird rund um die Uhr eine Pflegekraft anwesend sein. Die Bewohnerinnen und Bewohner sollen ihren Alltag so weit wie möglich selbst gestalten und in einer Gemeinschaft leben können. | **IG/AF**

Foto: Andreas Förstel

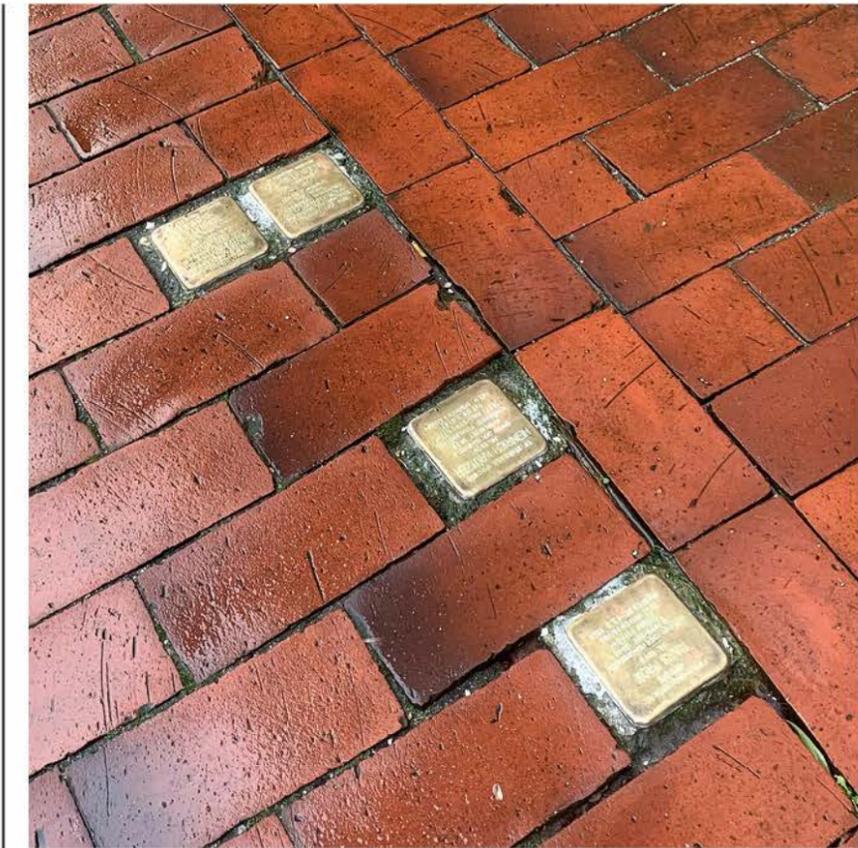


Die bisher einzige öffentliche Ladesäule in Wilster steht beim WEZ am Steindamm.

Drei neue E-Ladesäulen für Wilster

Fehlende öffentliche Lademöglichkeiten zählen für viele Autofahrer zu den Gründen, sich nicht für ein Elektroauto zu entscheiden. Auch in Wilster beschäftigt man sich daher mit dem Ausbau der entsprechenden Infrastruktur. Zu der bisher einzigen Ladesäule im Stadtgebiet am Wilsteraner Einkaufszentrum sollen bald weitere hinzukommen. „In diesem Jahr planen wir, drei Ladesäulen in Wilster aufzustellen“, berichtet René Quirk von den Stadtwerken Wilster. Standorte werden der Parkplatz neben dem Neuen Rathaus, am Markt sowie beim Amt Wilstermarsch sein. Eine vierte für den Parkplatz am Bahnhof ist ebenfalls geplant. Diese wird aber erst installiert, wenn die geplante Sanierung der Bahnhofstraße durchgeführt ist. Neben Wilster verfügt die Wilstermarsch aktuell über fünf weitere Ladesäulen: In Dammfleth (Autohaus Stoldt), in St. Margarethen (Poststraße), in Brokdorf (Osterende), in Wewelsfleth (Mehrzweckhalle) sowie in Beidenfleth (Autohaus Brockmann). | **IG**

Foto: Ines Güstrau



Stolpersteine auf dem Gehweg Op de Götten

Ausstellung über NS-Opfer

Vier Stolpersteine vor dem Alten Rathaus in Wilster erinnern seit 2020 an hiesige Opfer der NS-Diktatur. Die Initiative dazu ging von Karin Lewandowski aus und wurde vom Rat der Stadt Wilster unterstützt. Das Alte Rathaus wurde ausgewählt, weil sich daneben in der NS-Zeit das Gefängnis befand. Wer waren die Menschen, die von den Nazis inhaftiert, in Lager deportiert oder ermordet wurden? Und was ist über weitere Opfer aus der NS-Zeit in der Wilstermarsch bekannt? Diesen Fragen will die Initiative für Demokratie, Menschlichkeit und Vielfalt nun nachgehen. Im zweiten Halbjahr soll dazu eine Ausstellung in Wilster stattfinden, nach Möglichkeit im Alten Rathaus. Dafür suchen die Initiatoren Material wie Fotos, Briefe, Tagebücher und Ähnliches. „Wir wollen die Opfer in den Fokus nehmen, um deutlich zu machen, wie fatal die NS-Zeit für die Menschen war“, sagt Mitinitiator Manfred Schmiade. „Denn nie wieder ist jetzt.“ Die Menschen in der Region werden gebeten, Fotos, Briefe, Tagebücher und andere Dokumente aus der Zeit von 1933 bis 1945 für die geplante Ausstellung zur Verfügung zu stellen.

Wer entsprechendes Material hat oder bei der Initiative mitmachen möchte, kann sich per Mail wenden an: manfred@schmiade.de oder a.gramsa@gmx.de. | **AF**

Foto: Andreas Förstel



Die Schottbrücke in Wilster zwischen Krumwehl und Neustadt wird bald erneuert.

Neue Schottbrücke soll 2027 fertig sein

Für die Schottbrücke in Wilster sind vorerst keine weiteren verkehrssichernden Maßnahmen erforderlich. Dies ergaben die Ergebnisse einer Begutachtung, die nach dem plötzliche Einsturz der Carolabrücke in Dresden im September durchgeführt wurden; erste Untersuchungen hatten ergeben, dass ein hoher Chloridwert im Bauwerk vermutlich den Zusammenbruch verursacht hatte. Daraufhin fand auch eine Chlorid-Prüfung der maroden Aubrücke Krumwehl/Neustadt statt. Die Ergebnisse: Der dortige Chloridwert ist niedrig und liegt innerhalb der zulässigen Grenzwerte. Die Brücke ist also ausreichend tragfähig und es müssen keine weiteren verkehrsregelnde Schritte eingeleitet werden. Dennoch muss ein Neubau der alten Schottbrücke erfolgen, da aufgrund der Schäden eine Instandsetzung nicht in Frage kommt. Wann die Baumaßnahme beginnt, die wohl auch eine Sperrung der Au-Querung zur Folge haben wird, ist noch nicht abzusehen. Man rechnet mit einer Fertigstellung des Neubaus in 2027. | IG

Foto: Ines Güstrau



Migrationsberater Gustav Sonnenfeld

Beratung ist gesichert

Die Sozial- und Migrationsberatung der Caritas für Wilster und die Wilstermarsch kann auch 2025 fortgesetzt werden. Nach dem Auslaufen der Förderung durch das Projekt „Hand in Hand für Norddeutschland“ springt das Amt Wilstermarsch ein und übernimmt die Kosten für zunächst zwei Jahre. Gustav Sonnenfeld, der Migrationsberater der Caritas, bietet ab Januar an zwei Tagen in der Woche wieder Beratungen im Gemeindehaus der Kirchengemeinde Wilster an. | AF

Foto: Ines Güstrau



Wir entwickeln „Grüne Gebäude“: Unser nachhaltiges Referenzprojekt „Innovatorium“

Innovativ, nachhaltig und verlässlich

Wir bauen Logistikkimmobilien | Industrie- und Gewerbebauten | Bürogebäude
Bau- und Verbrauchermärkte | mehrgeschossige Wohnungsbauten

Für unsere Kunden sind wir als Familienunternehmen in fünfter Generation ein verlässlicher und kompetenter Ansprechpartner im energieeffizienten Industrie- und Gewerbebau. Wir bilanzieren Gebäude auf Wunsch nach CO₂- und Ressourcenkriterien. Dabei haben wir stets die Wirtschaftlichkeit im Blick.

Für unsere Mitarbeiter sind wir ein sicherer Arbeitgeber mit flachen Hierarchien, vielen Fort- und Weiterbildungsangeboten, attraktiven Zusatzleistungen und gutem Betriebsklima.

Kontaktieren Sie uns – wir freuen uns auf ein Gespräch mit Ihnen!

Besser bauen.
Mit Holz.
Für die Zukunft.



Gebr. Schütt KG | Tel.: 04858 1800-0 | schuett-holzbau.de

Was ist los in der Wilstermarsch?

6. Februar, 14:30 bis 16 Uhr

Plattdütsche Kaffeetied im Kulturhaus Wilster. Weitere Termine: 6. März und 3. April, jeweils von 14:30 bis 16 Uhr

9. Februar, 17 Uhr

Theatergruppe Brokdorf: „Ünnerkuffer“ im Restaurant Sell in Brokdorf. Weitere Aufführungen: 7. und 8. März jeweils 18 Uhr, 9. März um 14 Uhr

14. Februar, 18:30 bis 22 Uhr

E.I.S. Disco im Elbe Ice Stadion in Brokdorf. Weiterer Termin: 14. März

22. Februar

Feuerwehrball der Freiwilligen Feuerwehr Landrecht-Stördorf im Gasthof Frauen, Beidenfleth

2. März, 22 Uhr

Spring Beats mit Nikki im Colosseum Wilster

27. März, 19 bis 22 Uhr

Plattdütscher Abend 2025 im Colosseum Wilster

30. März

Verkaufsoffener Sonntag in Wilster

Aebtissinwisch liegt am Westrand des Kreises Steinburg. Große Teile der Aebtissinwischer Feldmark bestehen aus Moorgebiet.



Brokdorf an der Elbe: Ohne den Schutz durch die Deiche wäre ein Leben nicht möglich.



Kudensee am Nord-Ostsee-Kanal: Hier befindet sich auf der Strecke Landscheide - Eddelak eine der 14 Fähren über den Kanal.



Marsch-Momente

Maren Schram hat sich auf eine Fotosafari durchs Land unter dem Meeresspiegel begeben. Ihre Impressionen aus den 14 Gemeinden der Wilstermarsch und aus Wilster zeigen eine Region, die im Winter zu der Ruhe findet, die ihren Charme ausmacht.



Büttel an der Grenze zum Kreis Dithmarschen: Das Deichvorland wurde als Flora-Fauna-Habitat-Gebiet von der Europäischen Union ausgezeichnet.



Ecklak beherbergt dieses Mahnmal gegen das Vergessen.



Landscheide ist überwiegend landwirtschaftlich strukturiert.



Nortorf ist mit kleineren Ortsteilen und Einzelgehöften landwirtschaftlich strukturiert, hat in den letzten Jahrzehnten aber auch drei Neubaugebiete erschlossen.



Wewelsfleth liegt hinterm Deich an der Mündung der Stör in die Elbe.



Sankt Margarethen hat in den vergangenen Jahrzehnten viel alte Bausubstanz denkmalgerecht saniert und erhielt mehrfach die Auszeichnung „Schönes Dorf“.



In Landrecht führt ein beliebter Weg entlang der Wilster Au bis zur Schleuse Kaserort.



Neuendorf-Sachsenbande liegt zum größten Teil unterm Meeresspiegel.

Stördorf erstreckt sich im östlichen Teil der Wilstermarsch entlang der Stör.



Die Stadt Wilster bietet zahlreiche Einkaufsmöglichkeiten; „Klein-Karstadt“ ist die wohl bekannteste.

In Dammfleth findet man keinen geschlossenen Dorfkern; die Häuser verteilen sich auf mehrere Ortsteile.



In Beidenfleth am westlichen Ufer der Stör wird der größte Teil der Gemeindefläche landwirtschaftlich genutzt.



Lokaljournalismus in der Wilstermarsch

Nachrichten, Medien und Kommunikation unterliegen einem stetigen Wandel: Als 1890 die Wilstersche Zeitung gegründet wurde, war das Telegramm die schnellste Übermittlungsform von Nachrichten. Binnen weniger Stunden nach dem Senden erfolgte die Zustellung. Heute werden Nachrichten binnen Sekunden versendet und tauchen als Push-Nachricht auf den Smartphones auf. Menschen verschiedener Generationen erleben Medien ganz unterschiedlich und gehen unterschiedlich mit ihnen um: Dorfgespräch, Zeitung, Gemeindebrief, Facebook-Gruppe, WhatsApp-Kanal usw. Im Kleinen, unmittelbar vor Ort im Dorf oder der Kleinstadt, ist der Wandel besonders erlebbar. Die Wilstermarsch hat ihre eigene Geschichte.

Text und Fotos: Marten Becker

Ein Ortsbesuch

Drei hölzernere Treppen geht es hinauf, um auf den Dachboden der Scheune von Helmut Wedemeyer am Kohlmarkt zu gelangen. Zwischen Holz, Kartons und Spinnenweben liegen sie im Regal, sauber sortiert und gestapelt: die alten Ausgaben des „Keesblatts“, ganz genau „Dat Keesblatt ut Wilster. Dem Weekenblatt för de Wilstermarsch un Umgebung“; ein Stück Regionalgeschichte der Wilstermarsch.

Die Gründe, aus denen der gelernte Elektriker Helmut Wedemeyer 2005 gemeinsam mit Dieter Plett die Wochenzeitung gründete, waren pragmatisch. Die Kosten für die Veröffentlichung des jährlichen Preisausschreibens des Gewerbevereins waren zu teuer geworden. „Wenn der Preis nicht passt, dann macht es doch einfach selbst!“,

war ihnen damals zugerufen worden. „Dann machen wir eben selbst eine Zeitung“, lautete die Antwort der beiden. Diese Art des einfach selbst Machens und der offener Ehrlichkeit merkt man Helmut Wedemeyer im Gespräch an. Er sagt, was er denkt, und genau dies prägte auch das Keesblatt. „Als wir die erste Ausgabe in die Druckerei geschickt hatten, saßen wir abends bei Dieter auf der Terrasse und dann sagte Dieter: ‚So, jetzt ist es vorbei. Entweder sind wir morgen die Helden oder die Vollpforten.‘ Zwar waren sie nach der ersten Ausgabe (noch) keine Helden, aber ihr Plan ging auf. Es entstand eine Zeitung, die von Menschen aus der Wilstermarsch für die Menschen in der Wilstermarsch gemacht wurde. „Ich habe immer gesagt, wenn unsere Feuerwehr



Fast 15 Jahre lang informierte das kostenlose Keesblatt wöchentlich über die Wilstermarsch. Erst die Corona-Pandemie setzte dem Projekt ein Ende.

nach Itzehoe fährt, weil es da brennt, nehmen wir das Feuer mit rein. Ansonsten interessiert das Feuer in Itzehoe überhaupt nicht. Also hier war wirklich die Welt in der Wilstermarsch zu Ende.“

„Die Autoren haben geschrieben, wie ihnen der Schnabel gewachsen ist.“

Ein Eckpfeiler des Konzepts, war die überwiegend ehrenamtliche Mitarbeit der Menschen aus der Region, denn nur so war die Zeitung finanzierbar. „Wir haben die Leute gebeten, selbst zu schreiben. Denn niemand kann besser über seinen Verein schreiben, als das Mitglied selbst. Die Autoren haben so geschrieben, wie ihnen der Schnabel gewachsen ist. Das haben die Leute

gerne gelesen.“ Dieser Devise folgend, entstanden die unterschiedlichsten Geschichten: „Ein Professor hat uns einen Text gegeben, der war eine Seite lang, und der erste Satz ging über anderthalb Spalten. Auf der anderen Seite“, Wedemeyer greift bewusst ein Klischee auf, „hat eine Hauptschülerin zum ersten Mal für die Öffentlichkeit geschrieben. Da konntest du das Zittern wirklich lesen.“

Die jeweiligen Artikel waren stets den Autor:innen zuzuordnen, die oft selbst in der Wilstermarsch lebten. „Es ging so weit, dass wir eine Frau hatten, die über den Damenfußball geschrieben hat. Die hat gesagt ‚So eine Scheiße liest doch keine Sau. Ich kriege überhaupt keine Rückmeldung.‘ Dann hat sie einfach in einem Artikel die Namen ▶

falsch geschrieben. ‚Das war die schlimmste Woche ihres Lebens‘, sagte sie. Es wurde gelesen.“

Das Keesblatt war nicht nur ein Kommunikationskanal in die Region, sondern „die Leute haben gelesen und darauf reagiert. Viele Menschen brachten ihre Artikel, weil sie ihre Inhalte auch in der Zeitung haben wollten.“

Dieser Ansatz erforderte Mut, erzeugte aber zugleich eine ungemeine Akzeptanz und Identifikation der Menschen mit der Wilstermarsch. „Natürlich gab es auch überflüssige Informationen, unwichtige Nachrichten, die kein Mensch brauchte. Aber die Leute haben sich gefreut, weil es regional war.“ Genau darin steckt ein Funke Wahrheit: Heute werden die Menschen mit Nachrichten und Werbung überflutet, während das kleine, vielleicht lustige Detail hintenüberfällt.

Die Zeitung erschien mit 16 Seiten oder 12 Seiten. 13.500 Exemplare wurden jede Woche kostenlos an alle Haushalte in der Wilstermarsch von Haus zu Haus verteilt. Durch viel ehrenamtliches Engagement der beteiligten Menschen wurden die Kosten so gering wie möglich gehalten, die Druck- und Verteilungskosten wurden durch Anzeigen und einige jährliche Spenden gedeckt.

„Ich habe jeden einzelnen Buchstaben mit Löchern versehen.“

Die Einstellung des Keesblatts begründet Helmut Wedemeyer letztlich mit ökonomischen Gründen: Wirtschaftlich gelohnt, habe es sich nie. Es sei ein reines Nullsummenspiel gewesen. Doch als durch steigende Kosten und letztlich durch fehlende Anzeigenkunden als unmittelbare Folge der Coronapandemie ein Defizit entstand, wurde die Reißleine gezogen. Am 27. März 2020 erschien die vorerst letzte Ausgabe. Man merkt Helmut Wedemeyer an, dass ihn diese Entscheidung mitgenommen und mit wie viel Herzblut er das Projekt betrieben hat.

Ein Detail hat es bisher nicht an die Öffentlichkeit geschafft. Es entstand sogar eine eigene Schriftart, die Keesblatt-Schrift mit Löchern in den Buchstaben. „Da habe ich wirklich jeden einzelnen Buchstaben mit Löchern versehen – Keesblatt eben.“



Helmut Wedemeyer mit der letzten Ausgabe seines Keesblatts

Zeitungswüste Deutschland?

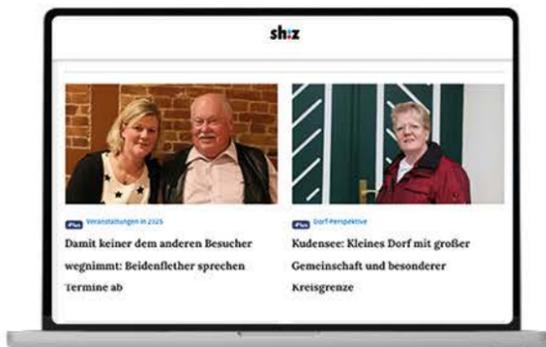
Genauer betrachtet hat die aktuelle Situation des Lokaljournalismus in Deutschland die im November 2024 erschienene Studie „Wüstenradar“ der Hamburg Media School. Es ist die erste bundesweite Studie zur Verbreitung des Lokaljournalismus in Deutschland und dessen Effekt auf die Funktionsfähigkeit der Demokratie. Dass die Zahl der unabhängigen Lokalzeitungen seit Jahren abnimmt und die Zahl der Kreise mit nur noch einem wirtschaftlich eigenständigen Blatt zunimmt, ist bekannt. Seit der Übernahme der Wilsterschen Zeitung durch den Schleswig-Holsteinische Zeitungsverlag (sh:z) im Jahr 1998 ist dies auch im Kreis Steinburg so; wobei mit der Norddeutschen Rundschau, der Glückstädter Fortuna und der Wilsterschen Zeitung noch drei Regionaltitel erscheinen.

Die Studiendaten zeigen, dass es in Deutschland noch keine Nachrichtenwüsten auf Landkreisebene gibt, allerdings eine fortschreitende Versteppung: 1992 gab es 134 Einzeitungskreise, 2023 waren es 187 – ein Anstieg von fast 40 Prozent. Mittlerweile sind fast die Hälfte aller Landkreise Einzeitungskreise. Allerdings zeigt die Studie ebenso, dass „keine robusten negativen Effekte der Reduktion der Anzahl der Lokalzeitungen auf politische Partizipation, Polarisierung, die Performance der öffentlichen Verwaltung, die Gesundheitsversorgung und die Aufklärungsquote von Straftaten“ zu beobachten sind. Diese treten (auf Basis international erhobener Daten) oft erst auf, wenn echte Nachrichtenwüsten entstehen, also wirklich keine Zeitung mehr erscheint.

Die Wilstersche Zeitung: 135 Jahre Lokaljournalismus

Der Kreis Steinburg gehört bereits seit Jahrzehnten in die Reihe der Einzeitungskreise. Die drei Regionaltitel des sh:z sind im überregionalen Teil identisch und bieten den Leser:innen eine eigene lokale Aufmachung mit allerdings nur marginal unterschiedlichen Inhalten. In der täglich erscheinenden Tageszeitung für die Wilstermarsch, der Wilsterschen Zeitung (WZ), stecken mehrere Hundert Jahre lokaljournalistische Geschichte. ▶

Sie erschien erstmals im April 1890, damals noch ausschließlich am Mittwoch und Samstag. 2025 feiert sie ihr 135. Jubiläum. Anfangs saß die Redaktion der WZ noch am Kohlmarkt in Wilster bei der damaligen Druckerei. Heute geht es zum Gespräch mit Ilke Rosenberg und Delf Gravert ebenso die Treppen hinauf – allerdings im Sandberg in Itzehoe. Beiden ist die Freude anzumerken, einmal die Rollen zu tauschen und Einblicke in ihren



Das Online-Angebot ergänzt die gedruckte Tageszeitung.

Alltag geben zu können und einige Hintergrundinformationen zu liefern. Delf Gravert betreut als Reporterchef die drei Regionaltitel und Ilke Rosenberg ist für die Redaktion der WZ verantwortlich; unterstützt wird sie durch freie Mitarbeiter:innen.

Genau hierin liegt auch eine der Stärken der Lokalzeitung, wie Gravert beschreibt: „Wir haben mit Ilke und den freien Mitarbeiter:innen eine professionelle Redaktion, die sich wirklich nur mit diesem Bereich beschäftigt. Das ist etwas, das in der Wilstermarsch funktioniert und auch weiter funktionieren soll, weil wir das als unsere Stärke sehen. Wir sind wirklich dicht dran und vor Ort ansprechbar für die Leute.“

Dennoch ist sich der Reporterchef den vielfältigen Herausforderungen bewusst. Besonders mit Blick auf die Kosten – für den Verlag ebenso wie für die Leser:innen: „Was aktuell Probleme bereitet, sind tatsächlich die Energie- und Papierkosten, aber auch der Mindestlohn.“ Dies sei ein bedeutender Faktor, gerade in der Zustellung. „Die Zustellung ist unser Hauptkostentreiber. In den letzten zehn Jahren haben sich die Zustellkosten verdreifacht.“ Ein Print-Abo kostet aktuell 56,90 Euro im Monat, die Zustellkosten machen

knapp 50 % davon aus. Hinzu kommen dann noch Kosten für den Druck und die Redaktion.

„Die Zustellung ist unser Hauptkostentreiber.“

Der Kostendruck der Zustellung ist besonders in ländlichen Gebieten spürbar; kann ein Zusteller in Wilster von Haus zu Haus gehen, sind die Wege in Neuendorf-Sachsenbande deutlich weiter. Hier greift man mittlerweile teilweise auf eine Zustellung durch die Post zurück, die aber vor ähnlichen Hürden steht.

Die Lösung und den nicht mehr umkehrbaren Weg in die Zukunft bietet das E-Paper, also die digitale Zeitung. Ein reguläres Abonnement kostet 41,90 Euro pro Monat. Leserinnen und Leser haben digital bereits am Vorabend Zugriff auf 22 Tageszeitungen sowie verschiedene digitale Angebote. Die günstigste Variante ist das sh:z Plus Abo für 14,90 Euro im Monat, mit dem man einen unbegrenzten Zugang zu den Artikeln auf shz.de erhält. Heruntergebrochen auf monatlich circa 25 Ausgaben, ergibt sich ein Preis von unter 1,70 Euro pro E-Paper Ausgabe, während die gedruckte Zeitung circa 2,30 Euro im Abo und 2,50 Euro im freien Verkauf kostet.

Gravert erläutert, dass durch die verschiedenen Modelle ältere Leser:innen mit Print-Abo sowie eine jüngere Zielgruppe gleichermaßen beachtet werden und alle ein volles Informationsbild erhalten sollen. Ganz neu ist das kostenfreie Lokalportal „Wir von hier“ über das Vereine, Initiativen, Veranstalter:innen ihre Inhalte veröffentlichen können und jede:r diese lesen kann.

Was die Inhalte der Zeitung angeht, weiß man in den Redaktionen heute sehr genau, wie

Printabo = 56,90 Euro



davon 25 Euro für die Zustellung



die Menschen die Zeitung lesen: „Es gibt Testleser, die ihr Leseverhalten mit uns teilen. Das gleichen wir mit den technisch erhobenen Daten des E-Papers ab und wissen quasi tagesaktuell, wie die Zeitung genutzt wird.“ Auf kritische Nachfrage, ob man dann nur noch die Inhalte produziere, die gern gelesen werden, merken beide an, dass es vielmehr darum gehe, dass Zahlen ins Spiel kommen, um zu merken, was nicht funktioniert und dies nicht ständig zu wiederholen.

„Wir erzählen nicht mehr nach, sondern setzen Schwerpunkte.“

Doch Gravert ist es auch wichtig, klarzustellen, dass man nur mit Zahlen keine Themen findet: „Die findest Du nur mit den Menschen“, sagt er und ergänzt, dass Vertrauen vor Ort wichtig sei, denn nur dann kämen die Menschen mit ihren Geschichten auch zu ihnen. In der täglichen Praxis bedeutet das für Ilke Rosenberg, dass sie die früher manchmal ausgeführte Rolle einer Protokollantin längst abgelegt hat. „Wir erzählen nicht mehr nach, sondern setzen Schwerpunkte, um

das Interesse der Leser zu steigern.“ Lokaljournalismus ist nicht am schnellsten und liefert nicht die meisten Informationen, aber er bietet regionale zugeschnittene Inhalte.

Medien bleiben für die Demokratie wichtig

Blicken wir nochmal auf die Ergebnisse des „Wüstenradars“. Dieser stellte noch keine gravierenden Einflüsse des Zeitungssterbens auf die Funktionalität der Demokratie fest, sieht die Entwicklungen aber als gefährlich an und gibt Handlungsempfehlungen. Besonders mit Blick auf die Gefahr, die von einem fehlenden Medien-Korrektiv ausgeht: Wenn die Öffentlichkeit oder jemand Unabhängiges mit einer nennenswerten Reichweite nicht mehr kritisch berichtet, öffne dies Tür und Tor für eine rückwärtsgewandte Entwicklung. Dann bleibe nicht nur das Interesse der Bürger:innen auf der Strecke, sondern in allen Bereichen des öffentlichen Lebens könnten Personen nach ihrem eigenen Wohlgefallen agieren.

Interessant, wie auch diskussionswürdig sind die Handlungsoptionen, welche die Studie empfiehlt: Die Anerkennung des Journalismus als

Reporterchef Delf Gravert und Lokalredakteurin Ilke Rosenberg sind bei der Wilsterschen Zeitung für die Berichterstattung aus der Region verantwortlich. (Foto: Michael Ruff Wilstersche Zeitung SHZ)





Magazin zum Mitmachen: Die offene Redaktion von 3,54 unter null diskutiert die Themen der ersten Ausgabe.

gemeinnützig sowie verschiedene Förderungen (Produktions-, Zustellungs- und Innovationsförderung) sind bekannt und wurden zum Teil im Koalitionsvertrag der Ampelregierung aufgeführt. Interessant ist der Fokus der Studie auf Preissubventionen in Form von Konsumgutscheinen, d.h. Menschen erhalten Gutscheine, die sie für journalistische Angebote einlösen können. Ein Ansatz, der nicht nur die Teilhabe erhöht, sondern auch ein Finanzierungsmodell sein kann.

Ein immer wichtiger werdender Aspekt ist die Förderung der Medienkompetenz. Die Studie sagt hierzu, dass Menschen in der Lage sein müssen, qualitativ hochwertigen Journalismus zu erkennen und mit Blick auf Fake News, Künstliche Intelligenz und Co. von minderwertigen Inhalten zu unterscheiden. Für junge Menschen wird dieses Feld teilweise in den Schulalltag integriert und Initiativen wie #UseTheNews suchen Wege, die sogenannte Generation Z mit neuen Nachrichtenangeboten zu erreichen. Doch auch für ältere Generationen ist Medienkompetenz unabdingbar, wenn sie sich im digitalen Raum bewegen.

Was nehmen wir für die Wilstermarsch und das neue 3,54 unter null daraus mit? Ein Blick

in die Vergangenheit zeigt, wie eine (selbstgemachte) Lokalzeitung Nachrichten liefert, die die Menschen interessieren, in denen sie sich wiederfinden und an dessen Entstehung sie aktiv mitwirken. Gleichzeitig stößt die reine gedruckte Zeitung an Grenzen. Sowohl bei der Finanzierung als auch der Zielgruppengerechtigkeit. Für junge Menschen ist die Wilstermarsch nicht das Ende der Welt, sondern es gibt ein buntes Leben darüber hinaus. Die (kommerzielle) Tageszeitung steht aktuell noch an einem Scheidepunkt: Die Gruppe der Menschen, die weiterhin eine gedruckte Zeitung lesen, nimmt zwar ab, bleibt aber ein Faktor. Zwar ist das Ende der gedruckten Zeitung absehbar, doch bleibt es gleichzeitig unabdingbar, dass alle Menschen – auch offline – einen Zugang zu Informationen haben. In der schier endlosen Liste, wie Menschen heute mit Inhalten erreicht werden (Radio, Zeitung, Fernsehen, Online-Portale, Social Media, Messenger-Dienste, Podcast, ...) wird es für Vereine, Institutionen, aber auch Medienmacher immer schwieriger, die richtigen Kanäle zu wählen und entsprechend zu bespielen.

Den Menschen eine Stimme geben

In der Wilstermarsch ist das Fehlen eines Mediums, das kostengünstig oder kostenfrei auf verschiedenen Wegen (print und digital) die verschiedenen Generationen erreicht, spürbar. An dieser Stelle setzt 3,54 unter null an: Mit einem quartalweise erscheinenden Regionalmagazin wollen wir, wenn auch nicht mehr tagesaktuell, ausschließlich regional berichten. In gedruckter wie in digitaler Form. Ergänzt durch einen Podcast, der mindestens einmal pro Monat erscheint, sollen Themen aufgegriffen und in aktuelle Anlässe eingebettet werden. Sowohl im Magazin wie auch im Podcast wird den Menschen der Wilstermarsch und ihren Geschichten ein Gesicht bzw. eine Stimme gegeben. Das Magazin und seine Inhalte sollen zudem erlebbar werden; jede und jeder ist aufgerufen, mitzumachen und Ideen einzubringen. Zudem wird 3,54 unter null mehr als ein Magazin sein und mit Veranstaltungen zu aktuellen Themenschwerpunkten das mediale Angebot gezielt ergänzen. ●

Das Magazin zum Mitmachen

Offene Redaktion

Jede und jeder, der gerne schreibt und Interesse an lokalen Themen hat, kann in der Redaktion von 3,54 unter null mitarbeiten. Die offenen Redaktionssitzungen finden an jedem letzten Dienstag im Monat von 17 bis 19.30 Uhr im Kulturhaus, Markt 14a in Wilster statt.

Die nächsten Termine: 28. Januar, 25. Februar, 25. März

Themenideen

Ihr habt Themenvorschläge für das neue Wilstermarsch-Magazin? Ihr kennt interessante Menschen, über die wir einmal berichten sollten? Schickt eure Vorschläge gerne per Mail an redaktion@354unternull.de

Forum

Euch gefällt 3,54 unter null? Ihr habt euch über einen Artikel gefreut oder vielleicht geärgert? Ihr habt zusätzliche Infos oder Anmerkungen zu einem Beitrag? Was immer ihr uns mitteilen wollt: Schreibt per E-Mail an redaktion@354unternull.de oder an 3,54 unter null, Am Markt 14a, 25554 Wilster. Wir werden in jeder Ausgabe eine Auswahl der Leser:innen-Zuschriften veröffentlichen.

Podcast

Ein monatlicher Podcast greift Themen aus dem jeweiligen Heft auf und bringt zusätzliche Infos und Hintergründe. Die erste Folge erscheint parallel zur ersten Ausgabe des Magazins und lässt dessen Initiator:innen und Macher:innen zu Wort kommen. Der Podcast ist unter www.354unternull.de abrufbar und wird auch über den Offenen Kanal Westküste gesendet. Die Sendetermine findet ihr online auf unserer Website.

www.354unternull.de

Hintergründe zum Magazin, weitere Infos, den monatlichen Podcast, ein PDF zum Download und vieles mehr gibt es online.

Hier liegt 3,54 unter null ab der nächsten Ausgabe kostenlos zum Mitnehmen aus:

Wilster

Amt Wilstermarsch, EDEKA Maron, Schwimmbad, Buchhandlung Bunge, Touristeninfo Wilstermarsch, Stadtbücherei, VR Bank in Holstein, Sparkasse

Beidenfleth

Markt-Treff, Gasthof Frauen, Bäckerei Käding

Sankt Margarethen

Markt-Treff, Dolling Huus

Brokdorf

Restaurant Sell, Nahkauf, Eissporthalle

Wewelsfleth

Nahkauf, Mehrzweckhalle/Gaststätte

Landrecht/Stördorf

Café zur Schleuse

Neuendorf-Sachsenbande

Landgasthaus Zum Dückerstieg

Ecklak

Ecklaker Krug

Büttel

Elbkrug 2.0

Wenn ihr unser Magazin regelmäßig kostenlos nach Hause geschickt bekommen möchtet, schreibt eine Mail mit eurer Adresse an info@354unternull.de oder hinterlasst eure Anschrift auf dem Anrufbeantworter des Kulturhauses: (04823) 529 99 09.



◀ Auch in den provisorisch aufgestellten Containern war das Jugendzentrum ein beliebter Treffpunkt.

Vorfreude aufs neue Jugendzentrum

Es muss erst schlechter werden, bevor es besser wird! Wer kennt diesen Spruch nicht. Und mit Blick auf das Jugendzentrum in Wilster trifft er, wieder sprichwörtlich, den Nagel auf den Kopf. Denn nach zwei Jahren Provisorium in Containern soll nach Ostern der Einzug in den Neubau erfolgen.

Von Ines Güstrau (Text und Fotos)

Im Sommer 2023 ging es erst einmal los mit dem „schlechter werden“. Denn da zog das Jugendzentrum (JuZe) mit Sack und Pack in Wohncontainer um. Die Stadt Wilster hatte diese als Übergangslösung auf dem Schulhof der Grundschulbetreuung aufstellen lassen. Das ehemalige Schulhausmeistergebäude, in dem das Jugendzentrum zuvor untergebracht

gewesen war, hatte den Anforderungen nämlich nicht mehr gerecht werden können. Aber das größte Problem sei das fehlende Platzangebot gewesen, berichten Astrid Schreiter und Benjamin Pauer, die das Jugendzentrum leiten. Teilweise bis zu 40 Mädchen und Jungen hätten sich in der Einrichtung aufgehalten. Dafür sei das ehemalige Hausmeisterhäuschen am ▶



Spielen, klönen, chillen: Das Jugendzentrum ist fünfmal in der Woche nachmittags für die Kinder und Jugendlichen geöffnet.

Schulzentrum jedoch nicht ausgelegt gewesen. Auch unter diesem Aspekt war man sich vor einiger Zeit in der Gemeindevertretung schnell einig, dass nur ein Neubau in Frage käme. Der Abriss des Altgebäudes begann im September 2023, der Neubau startete noch im gleichen Jahr und nun steht das Gebäude kurz vor der Fertigstellung.

„Wir freuen uns riesig auf den Umzug in das neue Gebäude“, erklärt Astrid Schreiter. Alle seien dankbar, dass sie während der Bauphase in den Containern unterkommen konnten. „Aber das ist halt wirklich ein Provisorium“, so Schreiter. Wichtig sei gewesen, den Kindern und Jugendlichen weiterhin einen Anlaufpunkt zu geben, auch wenn das Angebot in den kleinen Containern sehr eingeschränkt sei. Das soll sich im neuen Domzill schnell wieder ändern.

Auch die Kinder und Jugendlichen freuen sich auf den Umzug. Jan, Celina und Maximilian besuchen regelmäßig das JuZe. „Ich komme eigentlich immer, wenn ich Zeit habe“, erklärt Jan, der als Altenpfleger im Schichtdienst arbeitet.

„Hier treffe ich Freunde und wir chillen, hören Musik oder spielen Spiele.“

Die 17-jährige Celina geht noch zur Schule in Itzehoe. „Ich bin fast täglich hier. Hier treffe ich meine Freunde und wir können chillen, Musik hören oder Spiele spielen“, erklärt sie. Auch das gemeinsame Kochen gefällt ihr. Der 15-jährige Maximilian, der auf die Gemeinschaftsschule in Wilster geht, ist ebenfalls Stammgast. „Ich fühle mich im Jugendzentrum sehr wohl, es ist hier sehr familiär.“ Die Föhr-Reise im vergangenen Jahr habe ihm sehr gut gefallen. Besonders das gemeinsame Essen und die Aktionen seien toll gewesen. „Und alles ganz ohne Streit“, fügt er hinzu. Alle drei sind sich einig, dass Benny und Astrid super nett und sehr hilfsbereit sind.

„Hier ist ein sicherer Raum für alle“, betont Benjamin „Benny“ Pauer, der neben seiner Tätigkeit als JuZe-Leiter auch als Streetwalker auf den Straßen Wilsters unterwegs ist. Das Jugendzentrum



Astrid Schreiter und Benjamin Pauer haben für die Kinder und Jugendlichen immer ein offenes Ohr.

ist ein wichtiger Bestandteil der Jugendarbeit in Wilster. Jeden Nachmittag (Montag bis Freitag) von 15 bis 19 Uhr ist die Einrichtung geöffnet. Dort finden die Mädchen und Jungen ab Grundschulalter nicht nur ein offenes Ohr für Erlebnisse oder Probleme; die beiden Erzieher Schreiter und Pauer bieten auch Hausaufgabenhilfe an.

Zudem ist auch die Ernährung ein wichtiger Bestandteil der JuZe-Betreuung. „Frisches Obst und Gemüse steht eigentlich immer kostenlos bereit“, berichtet Astrid Schreiter, denn oft kommen die Kinder mit großem Hunger in die Einrichtung. Für kleines Geld kann aber auch schon mal eine Portion Pommes erworben werden. Ansonsten wird jeden Freitag gemeinsam und frisch gekocht oder zwischendurch auch mal gebacken.

„Auch mal über die Stadtgrenzen hinauskommen“

Ausflüge gehören ebenfalls zum Programm des JuZe. Das Highlight in jedem Jahr ist die Reise nach Wyk auf Föhr in den Sommerferien. Dann reisen die Betreuer mit einigen Jugendlichen für fünf Tage auf die Insel. Der größte Teil der Kosten wird dabei vom Förderverein des Jugendzentrums übernommen. Auch im restlichen Jahr ist man bemüht, den Kindern und Jugendlichen altersgerechte Angebote zu machen. „Ich finde es wichtig, dass sie auch mal über die Stadtgrenzen Wilsters hinaus kommen“, erklärt Benjamin Pauer. So mache man je Altersgruppe zum Beispiel Ausflüge nach

Burg zum Spielplatz oder nach Hamburg. Das hänge auch davon ab, wie viel Budget zur Verfügung stehe. Da sei man dankbar, dass es den Förderverein gibt. Die dort gesammelten Spenden werden für genau solche Aktivitäten genutzt. „Damit wollen wir keine Gegenstände kaufen, sondern den Mädchen und Jungen Erlebnisse schenken“, so Pauer. Das kann auch mal ein Kinobesuch in Itzehoe oder sogar im großen Kinozentrum in Elmshorn sein.

Dass genau diese Angebote für viele Kinder und Jugendliche wichtig sind, zeigen die Zahlen. Die Schere zwischen Arm und Reich geht weiter auseinander, die Anzahl der sozial schwachen Familien ist auf einem hohen Niveau. 2023 waren gut 17,7 Millionen Menschen in Deutschland von Armut oder sozialer Ausgrenzung bedroht. Als erstes spüren das die Jüngsten unserer Gesellschaft. Genau an solchen Aktivitäten, die das JuZe anbietet, muss dann häufig in den Familien gespart werden. ●



Der Neubau des Jugendzentrums an der Gemeinschaftsschule

Spendenkonto:
Förderverein Jugendzentrum Wilster:
IBAN DE61 2225 0020 0090 6299 65
Sparkasse Westholstein



FuBaMa – das Kürzel für Wilsters Kult- Karnevalsparty steht für Fußballmaskerade. Das Karnevalsfest des SV Alemannia Wilster findet in diesem Jahr zum 70. Mal statt, wie immer am ersten Samstag im Februar im Colosseum und in den angrenzenden Zelten. Zur größten Karnevalsparty an der Westküste werden rund 6.000 Gäste erwartet. Das Motto im Jubiläumsjahr: Wilder Westen.

Von Ulf Güstrau

Die Geschichte der FuBaMa geht sogar weiter als 70 Jahre zurück. Schon in den 1920er Jahren wurden vereinsinterne Faschingsfeste durchgeführt. Mit Beginn des zweiten Weltkrieges wurden die Karnevalsfeiern allerdings eingestellt. In den Nachkriegsjahren ließen die Vereinsmitglieder die Maskerade 1948 wieder aufleben. Der Eintrittspreis betrug damals ein Brikett pro Person, damit der Saal des Colosseums beheizt werden konnte. Schnell wurde die Preismaskerade zu einer festen Einrichtung am ersten Februarwochenende. 1952 wurde dann der Begriff FuBaMa ins Leben gerufen.

In den 1950er- und 1960er-Jahren galt für die FuBaMa ein bestimmtes Thema; seit Mitte der 1970er-Jahre wurde sie dann ohne Motto als allgemeine Preismaskerade durchgeführt. Der Wilsteraner Karl-Heinz Schmidt organisierte das Fest über 25 Jahre bis ins Jahr 1999. In dieser Zeit wurde der Heiratsmarkt eingeführt, bei dem sich Paare für eine Nacht trauen lassen konnten. Horst „Glenn“ Michelchen, das andere Urgestein der FuBaMa, war die Stimme des „Standesamtes“ und machte tausende Paare glücklich.

Die Organisation der FuBaMa gab Karl-Heinz Schmidt an Knud Jüstel ab, der das Fest bis 2015 federführend organisierte. Seit 2016 ist Sebastian Dethlefs, zugleich 2. Vorsitzender des SV Alemannia, für die immer aufwendigere Organisation des größten Karnevalsfestes der Westküste verantwortlich. Vor fünf Jahren führte er wieder ein jährliches Motto ein. „Die Besucher müssen sich nicht nach dem Motto verkleiden, wir freuen uns aber, wenn viele ihre Verkleidungen an das Motto anpassen“, so Dethlefs. Spätestens im November beginnt die heiße Phase der Vorbereitung. Alljährlich startet der Vorverkauf im Dezember mit einem Sonderverkauf auf der „Lütt Wiehnacht“ in Wilster. In den letzten beiden Jahren konnten die Veranstalter schon im Januar „sold out“ vermelden, sodass es an der Abendkasse keine Karten mehr gab.

„Es sind viele Kalkulationen notwendig, damit wir den Eintrittspreis möglichst konstant halten können“, berichtet Dethlefs. Aber wie überall steigen die Kosten in allen Bereichen, zudem werden die behördlichen Anforderungen nicht weniger. Allein an die GEMA sind Gebühren im fünfstelligen Bereich fällig. Ohne den ehrenamtlichen Einsatz vieler Vereinsmitglieder und weiterer Heferinnen und Helfer wäre der aktuelle Eintrittspreis nicht zu halten. ●

Karnevalstermine in der Region

25. Januar

MTV Wilster – Kinderfasching und Jugend-Disco im Colosseum

1. Februar

Fußballmaskerade des SV Alemannia Wilster im Colosseum

8. Februar

TSV St. Margarethen: Kinderfasching

15. Februar

Freiwillige Feuerwehr Wewelsfleth: Feuerwehrmaskerade mit Karnevalsumzug

3. März

Marne: Rosenmontagsumzug „Marneval“

„Eine tolle Nacht im Prater“ war 1950 das Motto der FuBaMa. Die Bühne war als Jahrmarkt mit einem Riesenrad dekoriert.

Lust auf Lokalpolitik

Birgit Okken aus St. Margarethen, Max Gitschel aus Brokdorf und Simon Timm aus Beidenfleth sind bei den letzten Kommunalwahlen im Mai 2023 erstmals in die Gemeindevertretung ihrer Heimatorte gewählt worden. 3,54 unter null hat die Neulinge in der Kommunalpolitik nach ihren Erfahrungen gefragt.

Von Andreas Förstel (Text und Fotos)

Wie sie dazu gekommen sei, für die Gemeindevertretung zu kandidieren? Birgit Okken (58) muss nicht lange überlegen: „Unser Bürgermeister Volker Beuten hat mich gefragt, und ich habe spontan ja gesagt“, erzählt die Sozialpädagogin, die vor zehn Jahren aus Hamburg in die Wilstermarsch gezogen ist. „Vermutlich ist er wegen meines Engagements bei Action in Dörp und beim Verein Dörpsmobil auf mich zugekommen.“ Dass die Bürgermeisterinnen und Bürgermeister der Wilstermarsch-Gemeinden neue Kandidatinnen und Kandidaten aktiv ansprechen, ist keine Ausnahme. Denn Nachwuchs für die Gemeindevertretungen zu finden, erweist sich vielerorts als schwierig. Menschen, die sich bereits ehrenamtlich engagieren, sind oft eher bereit, auch in der Gemeindevertretung ein Amt zu übernehmen.

So war es auch bei Simon Timm (35), der in Beidenfleth unter anderem stellvertretender Vorsitzender des Sportvereins und seit einigen Jahren in der CDU aktiv ist. Der frühere Bürgermeister des Ortes, Peter Krey, hatte in Beidenfleth gezielt nach frischen Kräften für die Gemeindevertretung gesucht, und Maschinenbaumeister Timm „hatte Lust dazu“. Und auch Max Gitschel, mit 29 einer der jüngsten Gemeindevertreter in der Wilstermarsch, war in Brokdorf bei der Gemeinde kein Unbekannter. Der aus Sachsen stammende Elektroniker für ▶

„Gesunder Menschenverstand ist wichtiger als Parteizugehörigkeit.“

Birgit Okken



Birgit Okken im Sitzungssaal des Dollinghus in St. Margarethen

Automatisierungstechnik ist nicht nur Ausbilder bei der Jugendfeuerwehr, sondern berät die Gemeinde seit 2017 auch bei Technik- und IT-Projekten. „Ich hatte schon immer Interesse an der Lokalpolitik, weil man dort viel Hintergrundinformationen mitbekommt“, erklärt er.

Genauso wie Birgit Okker in St. Margareten gehört Max Gitschel einer örtlichen Wählergemeinschaft an. „Für die kommunale Ebene braucht man keine etablierten Bundesparteien“, zeigt er sich überzeugt. „Entscheidend sei, dass alle das Beste fürs Dorf wollen.“ Eine Position, der Birgit Okken beipflichtet: „Die politische Ausrichtung spielt für die Entscheidungen bei uns im Dorf generell keine Rolle. Der gesunde Menschenverstand ist wichtiger als die Parteizugehörigkeit.“

Die meisten Entscheidungen würden ohnehin einstimmig gefasst, bestätigt CDU-Mitglied Simon Timm. Das liege auch daran, dass der Handlungsspielraum der Gemeinden begrenzt sei. Zum einen seien die finanziellen Mittel limitiert, zum anderen seien die Gemeinden stark von der Amtsverwaltung abhängig. Die Zusammenarbeit sei zwar gut, allerdings seien die Mitarbeitenden dort wegen der vielen Projekte oft überlastet, sodass manches nicht so schnell vorangehe, wie sich das die Menschen in den Gemeinden wünschen.

Dies gelte vor allem für Bauvorhaben, die in fast allen Gemeinden eine zentrale Rolle für die Dorfentwicklung spielen. In Beidenfleth geht es um den Neubau des Feuerwehrhauses und die Planung eines neuen Kindergartens. In Brokdorf steht die Sanierung des Freibads im Vordergrund. Dass sich viele Bauprojekte so lange hinziehen, liege an der aufwendigen Bürokratie mit vielen Vorgaben für die Planung und Auftragsvergabe,



„Alle wollen das Beste fürs Dorf.“

Max Gitschel

◀ Max Gitschel ist bei den Sitzungen der Gemeindevertretung im Haus der Vereine in Brokdorf der Jüngste.

Simon Timm sitzt für die CDU am Tisch der Gemeindevertretung von Beidenfleth, die im Gasthof Frauen tagt. ▶



beklagt Simon Timm. „Für viele Bürgerinnen und Bürger ist es nicht nachvollziehbar, dass es oft doppelt und dreifach solange dauert wie bei privaten Projekten. Darauf werde ich immer wieder angesprochen. Mehr Entscheidungsfreiheit für die Gemeinden könnte manches beschleunigen.“

Birgit Okken, Simon Timm und Max Gitschel sind wie alle Mitglieder der Gemeindevertretungen ehrenamtlich tätig. Jeweils viermal im Jahr tagen die Fraktionen und der Gemeinderat, dazu kommen die Ausschuss-Sitzungen und, nicht zu vergessen, die inhaltliche Vorbereitung auf die anstehenden Themen. Wenn man dann, wie zum Beispiel Max Gitschel, in allen drei Ausschüssen vertreten ist, entsteht ein erheblicher zeitlicher Aufwand.

Was die drei Gemeindevertreterinnen und Gemeindevertreter unisono motiviert, ist das Ziel, ihre Orte voranzubringen. „Ich habe gern Verantwortung und stelle gern was mit anderen auf die Beine“, sagt Birgit Okken. Als Vorsitzende des Ausschusses für Sport, Kultur und Soziales hat sie 2024 die Aktion „Musik im Dorf“ im Rahmen des Projektes „AllerLand“ mitorganisiert: „Das war wie ein Geschenk, denn für Kultur fehlt sonst meist das Geld.“ Max Gitschel freut sich, dass konstruktive Vorschläge offen diskutiert und nicht selten berücksichtigt würden. „Auf meine Anregung hin, wird das Dach des neuen Freibades gleich für die Installation einer Photovoltaik vorbereitet.“ ●

„Mehr Entscheidungsfreiheit für die Gemeinden würde manches beschleunigen.“

Simon Timm

Info

114 Bürgerinnen und Bürger sitzen in den Gemeindevertretungen der Wilstermarsch. Hinzu kommen 17 Mitglieder im Rat der Stadt Wilster. Die großen bundesweiten Parteien spielen dabei nur eine untergeordnete Rolle. 81 Mandate werden von den Mitgliedern parteiunabhängiger Wählervereinigungen eingenommen. Die CDU ist mit insgesamt 35 Sitzen vertreten, die SPD mit 15, davon acht allein im Rat der Stadt Wilster. Anders als in den Gemeinden der Wilstermarsch gibt es dort keine Mitglieder einer unabhängigen Wählervereinigung. Deutlich in der Minderheit sind die

Frauen: Ihr Anteil in den Gemeindevertretungen liegt bei nur 27 %. Eine Besonderheit stellen die beiden kleinsten Marsch-Gemeinden Büttel und Aebtissinwisch dar: Weil dort jeweils nicht mehr als 70 Menschen leben, gibt es statt einer gewählten Gemeindevertretung eine Gemeindeversammlung, an der alle Bürgerinnen und Bürger teilnehmen können.

Eine Übersicht über die Mitglieder aller Gemeindevertretungen sowie die aktuellen Sitzungstermine findet man unter: <www.wilstermarsch.sitzung-online.de/pi-r/si010_r.asp>



Die E-Jugend aus dem Jahr 1975/76 mit einem Mannschaftsfoto auf dem Sportplatz Brook. Vier der damaligen Nachwuchsfußballer wurden jetzt für 50 Jahre Vereinsmitgliedschaft geehrt. Hintere Reihe von links: Schiedsrichter Kurt Balk, Olaf Breiffeld, Thies Wilckens, Hendrik Gertz, Guido Dusch, Ulf Güstrau, Lothar Appel und Trainer Jürgen Krüger. Vordere Reihe von links: Bernd Grapat, Jörg Weiße, Lars Kietzer, Christoph Dethlefs, Matthias Krüger, Thomas Krüger und Andreas Krüger.

Seit der E-Jugend ein Leben mit dem Fußball

Von Ulf Güstrau (Text und Foto)

Jonas (hinten links) und Lasse (vorne 2. von links) Wichmann mit einigen ihrer Mitspieler aus der Alemannia-Jugend



„Fußball ist unser Leben, denn König Fußball regiert die Welt“, sang die deutsche Nationalmannschaft im Jahr 1974 anlässlich der Weltmeisterschaft im eigenen Lande. Für die Wilsteraner Lothar Appel, Hendrik Gertz, Rainer Kalwat, Lars Kietzer, Thies Wilckens und Ulf Güstrau wurde der Fußball 1974 tatsächlich zu einem Teil des Lebens, der schon 50 Jahre andauert. Auf der Jahreshauptversammlung des SV Alemannia Wilster (SVA) erhielten alle eine Ehrennadel und Urkunde für ihre 50-jährige Mitgliedschaft.

Die Weltmeisterschaft 1974 brachte viele zum Fußball

„So viele 50-Jahre-Jubilare in einem Jahr sind schon etwas Seltenes“, blickt der erste Vorsitzende Hendrik Gertz, der selbst zu den Jubilaren gehört, zurück. „Die Weltmeisterschaft im Fernsehen war der Auslöser, beim SVA einzutreten, um in einer Mannschaft um Tore und Punkte zu spielen.“ Die Länderspiele vor dem Fernseher waren große Familienevents und Highlights. Sportlich lief es für das DFB-Team super und wer erinnert sich nicht an das Finale in München gegen die Niederlande mit dem 2:1-Erfolg durch Tore von Gerd Müller und Paul Breitner. Ähnlich erging es den anderen heutigen Jubilaren. Die Leidenschaft für den Fußball war bei allen aber schon vorher da. Auf dem Schulhof der Wolfgang-Ratke-Schule, der damals noch aus einer großen Rasenfläche bestand, trafen sie sich fast jeden Nachmittag zum Bolzen; als Torpfosten dienten die Jacken oder Pullover.

Alle Jubilare durchliefen beim SVA sämtliche Jugendmannschaften von der E-Jugend aufwärts und waren anschließend auch im Herrenbereich aktiv. Nach der aktiven Karriere bzw. bei einigen

schon während der aktiven Zeit engagierten sie sich weiter neben dem Platz für ihren Verein – sei es als Obmann, Sponsor, Vorstandsmitglied, Jugendtrainer oder Verfasser der Stadionzeitung.

„Wir freuen uns über jeden, der uns unterstützt“

50 Jahre später wird die Jugendarbeit im Verein weiterhin groß geschrieben. Deshalb werden immer Trainer, gerade für die jüngeren Mannschaften, im Jugendbereich benötigt. „Hier freuen wir uns über jeden, der uns unterstützen kann“, ruft Hendrik Gertz zum Mitmachen auf. Die F-Jugend (6 bis 8 Jahre) des SV Alemannia wird aktuell von Timm Mangels trainiert. „Zur Zeit habe ich knapp 20 Kinder, die mit großer Freude und Spaß zum Training kommen“, berichtet er. Dazu gehört auch der 7-jährige Lasse Wichmann aus Wilster. „Wir haben einige Sportarten ausprobiert, aber für Fußball entstand bei Lasse und seinem Bruder Jonas die größte Begeisterung“, sagt Mutter Inga Wichmann. Vielleicht entwickeln sich hier die nächsten Jubilare des SV Alemannia. ●

Alpakastories aus der Wilstermarsch

Ein Herz für Alpakas: Alina und Phyllis Holler haben sich auf dem Bauernhof ihrer Familie einen Traum erfüllt.



Alina Holler betreibt in Nortorf zusammen mit ihrer Mutter Birgit und ihrer Schwester Phyllis Holler einen Alpakahof. Sechs Alpakas sind dort auf dem Bauernhof ihrer Familie zuhause. 3,54 unter null hat die Alpakas auf dem Hollerhof besucht.

Von Heike Berger; Fotos: alpkastories.de

Feli stand am Zaun, als ich gegen 17 Uhr zum Hof kam; es regnete, sie war nass, ich wurde leicht nass, wir schauten uns in die Augen, ganz ruhig. Ich begann ein leises Gespräch mit der Alpaka-Dame, sie schaute mich interessiert und aufmerksam an, stellte die Ohren auf, und ich hatte das Gefühl, sie hört mir zu. Ich war noch keine fünf Minuten hier und verstand, warum diese Tiere so viele Menschen verzaubern: Es sind die Art, wie sie dich anschauen, ihre ganz besondere zierliche Anmut und ihre großen Augen.

Bei Alina Holler begann die Verzauberung, als sie erstmals Fotos von Alpakas sah, sie dann in einem Urlaub hautnah kennenlernte und sich direkt in diese Tiere verliebte. In Peru, dem Herkunftsland der Alpakas, gibt es dazu ein Sprichwort: „Schau einem Alpaka nie zu tief in die Augen, oder du könntest dich für immer verlieben.“ Die großen Samtaugen hatten auch Wirkung auf Alina, die sich entschloss, auf dem Bauernhof ihrer Eltern Alpakas anzusiedeln. Die Coronazeit wurde dazu genutzt, um die Weiden herzurichten, Ställe zu bauen und eine Sachkunde-Prüfung zu leisten, um die Tiere artgerecht halten zu können.

„Schau einem Alpaka nie zu tief in die Augen ...“

Die Alpakas vom Hollerhof stammen alle aus Deutschland, trotzdem war meine erste Frage, wie diese Tiere unser norddeutsches Klima vertragen? Die Alpakas seien in Südamerika in Peru zuhause, erklärte Alina Holler, doch dort sei es nicht nur warm oder heiß, sondern es gebe auch viele Gebirgszüge, wie die Anden. Dort werde es früh am Tag kalt. Mit Kälte kämen die Alpakas daher prima zurecht, sie haben auf dem Hof in Nortorf bei Bedarf aber auch Drinnen-Ställe. Im Sommer wird bei zu großer Hitze eine Badewanne speziell für die Alpakas aufgestellt. Duschsprüher sorgen dafür, dass sie sich abkühlen können.

Weil hoch in den Anden die Sonne früh untergeht und es dann ziemlich kalt wird, haben Alpakas auch eine Besonderheit bei den Geburten: Fast alle Alpakas gebären zwischen 10 und 14 Uhr, so lange die Sonne noch kräftig genug scheint. Die Alpakas haben nämlich nur eine kurze, weiche Zunge. Weil sie die Fohlen daher nicht trocken lecken können, muss das Fell noch in der Sonne trocknen, denn nachts würde das Fell nicht gehen. Einfach ist bei den Alpakas der Test, ob eine Stute tragend ist oder nicht. Alina erzählte, dass dazu ein Hengst von außerhalb gebracht wird. Nach 14 Tagen wird der Hengst nochmals gebracht: Legt die Stute sich dann hin, ist sie nicht tragend; spuckt sie den Hengst an, ist sie tragend. Nach einer Tragezeit von 11 bis 12 Monaten wird das Fohlen dann geboren. Elisa und Zoe waren mit Summer die ersten Alpakas hier; dann wurden Abby, Feli und im letzten Jahr Juna in der Nachzucht geboren. ▶

Ja, und da gibt es noch eine Besonderheit bei den Alpakas, die mich zum Lachen brachte. Wer von uns Frauen und Mädels kennt das nicht, dass wir früher beim Ausgehen immer gemeinsam zur Toilette gingen? Zum Schnacken, Lippenstift tauschen und zum Lästern, na klar. Nun, die Alpakadamen halten es ähnlich. Geht eine Alpakastute zur Kotstelle, dann folgen in kurzer Zeit die anderen nach und verrichten auf der gleichen Stelle ihr Geschäft. Auf der Weide gibt es eine bestimmte Kotstelle, die Alpakas fressen kein Gras drum herum, und die Stelle wird täglich von den Holler-Frauen gesäubert. Das ist notwendig, damit keine parasitären Infektionen entstehen; auch die Felle der Tiere werden regelmäßig untersucht und nachgesehen. Zudem gibt es Besuche eines Tierarztes aus Wilster, der sich extra für die Alpakas fortbildet.

Naturreine Bettdecken aus der Wolle der Alpakadamen

Und was passiert mit der Wolle der Alpakas? Familie Holler schickt diese zu einem Bettdecken-Hersteller und bekommt Bettdecken aus der Wolle von ihrem Hof naturrein zurück. Da die Wolle kaum Lanolin enthält, ist sie gut für Allergiker geeignet. Alpaka- wolle hat makkaroniförmige Fasern, die sehr temperatenausgleichend sind; ihre volle Wirkung können sie nur entfalten, wenn auch Naturmaterialien wie Baumwolle oder Leinen als Bettwäsche verwendet werden. Diese Bettdecken müssen nur gelüftet werden, sind selbstreinigend und kosten ab 350 Euro aufwärts. Auch Babyschlafsäcke werden auf Bestellung angefertigt. Zusätzlich kann man Mützen und Socken mit Alpaka- wolle-Anteil kaufen, die allerdings nicht selbst auf dem Hof hergestellt werden. Auch ein großes Angebot an Naturseife mit einem hohen Anteil an natürlichem Keratin gibt es.

Der Alpakahof ist ein lohnendes Ausflugsziel mit bezaubernden Tieren, die der Mensch nicht jeden Tag sieht. ●



Jedes ausgewachsene Tier liefert zwei bis drei Kilogramm Wolle pro Jahr in der Schur.

Angebote auf dem Alpaka-Hof

Tiergestützte Arbeit mit Kindern

Alina Holler hat eine Zusatzausbildung in tiergestützter Arbeit für Gruppen von Kindern oder für Kindergärten gemacht. Mit denen besucht sie die Tiere auf dem Hof, es wird gemistet und gefüttert, und die Kinder sind nah dran an den Tieren – Erfahrungen, die viele Kinder sonst gar nicht mehr machen. Zum Schluss basteln die Kinder kleine Projekte aus der B-Wolle der Alpakas. Ein kleines Buch mit Alpakastories gibt es auch zu kaufen.

Alpakas kennen lernen

Füttern mit kleinen Leckerlis; als Geschenk gibt es eine kleine Alpakaseife.

Alpaka-Yoga

Yoga in Gruppen von bis zu 15 Personen auf der Weide

Alpaka-Picknick

Es gibt einen Picknickkorb und der Mensch kann ganz in Ruhe draußen mitten unter den Alpakas picknicken.

Alpaka-Auszeit

Eine kleine Auszeit, für die auch ein Strandkorb zur Verfügung steht, um den Alpakas zuzusehen, während man seinen Kaffee oder Tee trinkt und eine Kleinigkeit vom Hof dazu isst.

Alle Infos zu Angeboten und Preisen gibt es unter www.alpakastories.de



Jan Beimgraben hat in seinem Milchbaubetrieb in Nortorf 90 Kühe.



„Wir haben einen regelrechten Bürokratiewahn.“

Bundesweit protestierten die Bauern im Januar 2024 gegen den Wegfall des Agrardiesels und die vielen Regularien in der Landwirtschaft. Auch in der Wilstermarsch schlossen sich viele Landwirte den Protesten an und zogen mit einem Treckerkorso nach Itzehoe. 3,54 unter null sprach mit Jan Beimgraben, dem Bezirksvorsitzenden des Bauernverbands in der Wilstermarsch, darüber, was ein Jahr danach von den Protesten geblieben ist.

Interview und Foto: Andreas Förstel

Wie war das laufende Jahr für die heimische Landwirtschaft?

Jan Beimgraben: Der Jahresanfang war schwer, weil die Preise im Keller waren. Für Grünlandbetriebe wurde es dann aber doch ein gutes Jahr, weil Feuchtigkeit und eine angenehme Wärme da waren. Bei den Betrieben mit Rinderhaltung haben die Preise im Laufe des Jahres dann zudem wieder deutlich angezogen. Die Ackerbauern waren dagegen nicht so zufrieden; das Sommergetreide hat nicht den erwarteten Ertrag erbracht. Das Betriebeserben geht allerdings weiter, auch hier in der Wilstermarsch.

Was haben die Bauernproteste vom Januar 2024 aus Ihrer Sicht bewirkt?

Beimgraben: Ich denke nicht das, was man sich davon erhofft hatte. Viele sind mit anderen Erwartungen daran gegangen. Es gab einige Verbesserungen und Zugeständnisse, aber es ist klar, dass sich nicht von heute auf morgen etwas Grundsätzliches ändert. Politische Mühlen mahlen langsam. Bürokratieabbau ist nicht von heute auf morgen gemacht. Wir haben ja einen regelrechten Bürokratiewahn in der Landwirtschaft.

„Wenn wir angemessene Preise bekommen, können wir auf Agrardiesel-Subventionen verzichten.“

Ging es nicht hauptsächlich um den Wegfall der Subventionen für den Agrardiesel?

Jan Beimgraben: Der Wegfall der Agrardiesel-Vergütung war nur der Tropfen, der das Fass zum Überlaufen gebracht hat. Das Maß war einfach voll, und die Betriebe sind es satt, für alles den Kopf hinzuhalten. Der Agrardiesel wird über die nächsten Jahre schrittweise endgültig abgebaut. Aber uns geht es nicht zuerst um Subventionen, sondern um eine angemessene Bezahlung für unsere Produkte. Wenn wir die bekommen, können wir auf die Agrardiesel-Subventionen gerne verzichten.

Was wäre der Hebel, um für angemessene Preise zu sorgen?

Jan Beimgraben: Da ist die Landwirtschaft in einer schwierigen Situation, denn es geht um Wirtschaftsinteressen. Der Handel hat eine sehr große Macht und die fünf oder sechs großen Ketten, die es heute noch gibt, drücken die Preise. Die Margen sind jetzt schon immens: Wenn wir 35 Cent für einen Liter Milch bekommen und man dann die Preise im Handel sieht, kann man sich das leicht vorstellen. Zudem wurde da vorher schon viel Fett und Eiweiß rausgezogen, das als Weiterverarbeitungsware genutzt wird.

Sind Sie enttäuscht, dass sich nicht mehr bewegt hat?

Jan Beimgraben: Ja, auf der einen Seite schon, aber es war fast zu erwarten, dass die Politik nicht flexibler ist. Allerdings hat der Protest im öffentlichen Bewusstsein viel bewirkt, und die Landwirtschaft war überall in den Medien ein großes Thema – bis hin zu Markus Lanz, Maybrit Illner und all den anderen Talksendungen. Die Landwirtschaft versorgt die Bevölkerung täglich mit Nahrungsmitteln, das sollte man sich auch als Verbraucher immer wieder bewusst machen. Es war bestimmt nicht immer alles richtig in der Landwirtschaft, und das müssen wir auch überdenken und ändern. Jeder muss zum Umweltschutz beitragen. Aber immer nur die Landwirtschaft verantwortlich zu machen, hat viele dazu gebracht, zu protestieren.

„Man verbringt täglich zwei bis drei Stunden im Büro.“

Sie haben eingangs die immense Bürokratie beklagt. Was bedeutet das konkret?

Jan Beimgraben: Im Grunde muss man alles dokumentieren. Wenn wir Gülle ausbringen, müssen wir das innerhalb von zwei Tagen dokumentieren. Wenn der Tierarzt kommt, muss ich genau notieren, welche Kuh welches Medikament bekommt und wann genau ich das Tier gespritzt habe. Es ist ein Wahnsinn, was man alles aufschreiben muss. Das Statistische Bundesamt macht eine ▶

Flächenerhebung, obwohl alle Infos bereits vorliegen. Sowas machen Landwirte alles am Abend nach ihrer eigentlichen Tätigkeit. Man verbringt täglich zwei bis drei Stunden im Büro, wenn man alles auf dem Laufenden haben will.

Außerdem ist täglich mit irgendwelchen Kontrollen (Flächen, Düngen, Arzneimittel, Pflanzenschutz, Rinderdatenbank) zu rechnen. Und die Milch wird bei jeder Abholung auf Hemmstoffe, vor allem Antibiotika, untersucht. Die Produktion ist also schon so gläsern.

Wie ist die Stimmung unter den Berufskollegen? Wird es rund um die Wahlen neue Proteste geben?

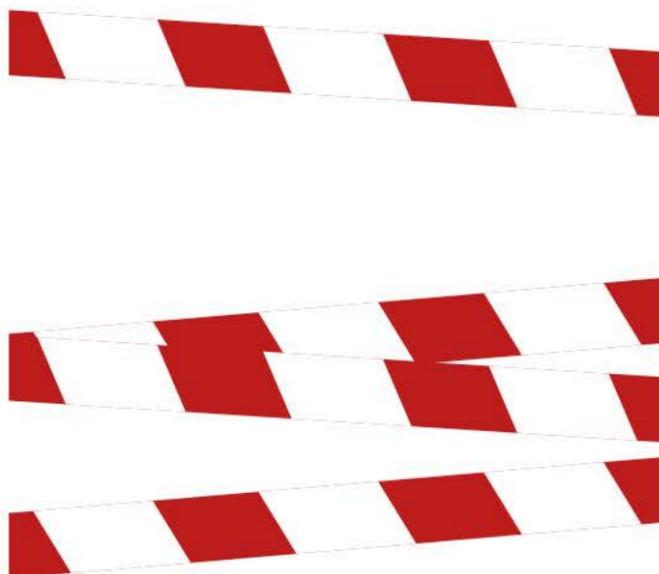
Jan Beimgraben: Das ist schwer zu sagen. Die Milchpreise haben deutlich angezogen und man ist natürlich zufriedener, wenn es mehr Geld gibt. Aber Geld löst keine Probleme und rechtfertigt auch nicht jeden Bürokratiewahnsinn. Von vielen, die um die 55 oder 60 Jahre sind und keinen richtigen Nachfolger haben, hört man, dass sie beginnen, die Betriebe abzubauen. Wenn man durch die Marsch fährt, kann ich fast in jeder Gemeinde zwei bis drei Betriebe aufzählen, von denen man jetzt schon weiß, dass das in zehn Jahren keine Milchviehbetriebe mehr sein werden. Wir werden im Wahlkampf sehen, ob eine Partei auf die Forderungen aus der Landwirtschaft aufspringt und etwas in Aussicht stellt.

Was wäre das Wichtigste?

Jan Beimgraben: Neben dem Bürokratieabbau müsste sich die Politik auch bei dem einschalten, was die Lebensmittelindustrie herstellt. Das finde ich oft nicht richtig. Wir haben einen hohen Produktionsstandard und liefern einen Rohstoff, der nirgends in Europa so hochwertig und gläsern ist wie hier in Deutschland. Aber die Lebensmittelindustrie hat meines Erachtens zu viel Freiraum. Solange es vom Gesetzgeber zum Beispiel nicht untersagt wird, Fleischprodukte mit 38 Prozent Wasser aufzuspritzen, bleibt die Lebensmittelindustrie sehr erfinderisch. Mit dem qualitativ hochwertigen Rohstoff, den wir liefern, wird einfach zuviel herumgepanscht. Da müsste die Politik stärker eingreifen. ●

Marschmensch

Jan Beimgraben (46) betreibt in Nortorf einen Milchbaubetrieb mit 90 Kühen. Der reine Grünlandbetrieb ist seit 1857 in Familienbesitz – inzwischen in der sechsten Generation. „Alle Beimgrabens hier in der Gegend stammen letztlich von unserem Hof ab“, erzählt der Landwirt beim Gespräch am Küchentisch nicht ohne Stolz. Sein 73-jähriger Vater arbeitet noch auf dem Hof mit. „Anders geht das bei einem Familienbetrieb auch gar nicht“, sagt Beimgraben. Ob der Hof auch die siebte Generation erleben wird? „Es wäre natürlich schön, wenn einer meiner beiden Söhne weitermacht. Aber das geht heute nur noch, wenn man von der Aufgabe wirklich überzeugt ist und richtig Lust darauf hat, Landwirt zu sein. Man muss sieben Tage in der Woche 24 Stunden für den Betrieb da sein.“



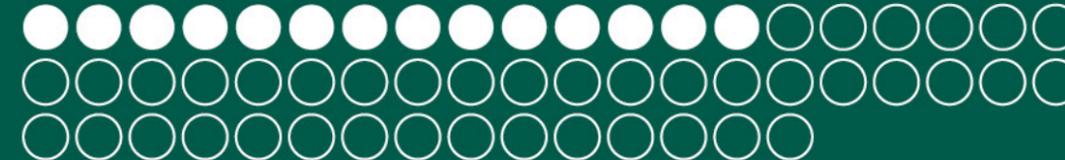
Landwirtschaft im Kreis Steinburg

Anzahl landwirtschaftlicher Betriebe: 1.150

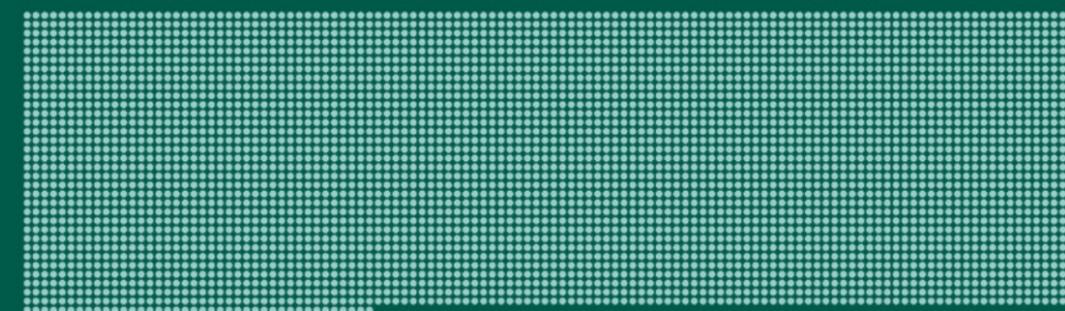
Milchviehhalter: 520



Schweinemäster: 140



Insgesamt 40.000 Kühe



produzierte Milchmenge pro Jahr: 255.000 Tonnen



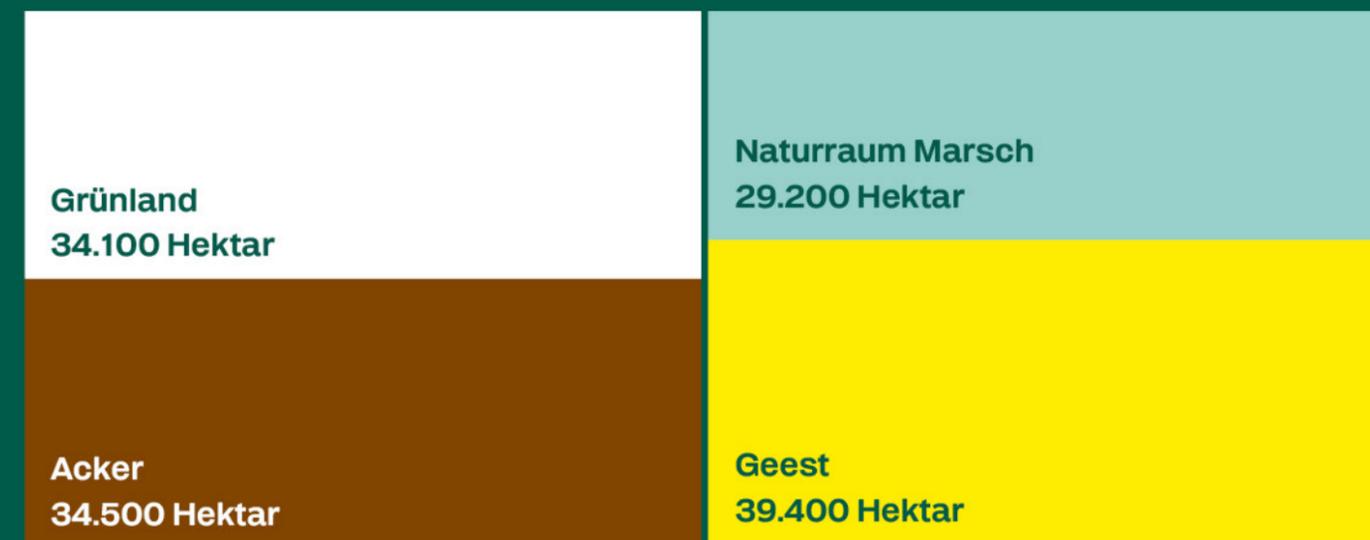
Jahresproduktion Schweine: 110.000 Tonnen



Landwirtschaftliche Fläche: 68.600 Hektar

Nutzungsart

Landschaftsform



Quelle: Bauernverband Schleswig-Holstein

Erste Hilfen für Geflüchtete

Von Ines Güstrau (Text und Fotos)

Die Migration ist zurzeit großes Thema in der Politik und beschäftigt viele Menschen in Deutschland. Von der Willkommenskultur der Jahre 2015 bis 2017 scheint wenig übriggeblieben. Grund, einmal nachzufragen: Wie sieht eigentlich die aktuelle Flüchtlingssituation in Wilster und der Wilstermarsch aus?



In solchen Tiny Houses finden viele Geflüchtete in der Wilstermarsch ein erstes Zuhause.



Knud Jüstel bietet den Geflüchteten erste praktische Unterstützung.

in Arbeit oder Ausbildung zu bringen. Größere Probleme mit den Geflüchteten kann er nicht feststellen. Bei den meisten sähe er ihre Bemühungen, sich zu integrieren. Unterstützung bei der Kommunikation erhält Jüstel auch von Geflüchteten, die bereits 2015 oder 2016 eingereist sind. „Einige von ihnen möchten unserer Gesellschaft als Dank etwas zurückgeben und bieten ihre Hilfe an“, freut sich der 76-Jährige.

„Das größte Problem bei der Integration ist die lange Wartezeit bei den Sprachkursen.“

Erster Ansprechpartner für geflüchtete Neuankömmlinge im Verwaltungsgebiet ist der ehrenamtliche Flüchtlingsbeauftragte Knud Jüstel, zu dessen Team auch Alona Weiß aus Beidenfleth gehört. „Alona Weiß spricht ukrainisch und ist damit eine sehr große Hilfe“, betont Jüstel, der seit fast 10 Jahren sein Amt ausübt. Denn den größten Anteil von Geflüchteten stellen nach wie vor die Kriegsflüchtlinge aus der Ukraine. Dennoch sei die aktuelle Lage viel entspannter, als sie noch um 2015 gewesen sei.

Und welche Aufgaben gehören zur Arbeit eines Flüchtlingsbeauftragten? Die Neuankömmlinge werden von ihm oder von Alona Weiß im Amt Wilstermarsch in Empfang genommen und zunächst im Einwohnermeldeamt registriert. Ein Besuch bei der Bank zwecks Kontoeröffnung folgt, bevor es dann zur neuen Unterbringung in einer Wohnung oder in einem der eigens angeschafften Tiny Houses geht. Die Kinder der Geflüchteten werden schnellstmöglich im Kindergarten oder in der Schule angemeldet. Jüstel und Weiß helfen bei der Vermittlung von Sprachkursen und informieren über Infrastruktur und Einkaufsmöglichkeiten in der Umgebung. Auch auf die Angebote der örtlichen Sport- und Freizeitvereine werden die Geflüchteten hingewiesen.

„Unser größtes Problem bei der Integration ist die lange Wartezeit bei den Sprachkursen“, bedauert Knud Jüstel. Diese betrage viele Monate, sei aber die Voraussetzung dafür, die Menschen

Bei den regelmäßigen Treffen der im Kreis Steinburg tätigen Flüchtlingsbeauftragten finde ein guter Austausch statt. „Das Amt Wilstermarsch steht im Vergleich gut da“, betont Jüstel. Das beziehe sich auf die Unterbringungen genauso wie auf die Geflüchteten selbst, die sich größtenteils in der Wilstermarsch sehr wohl fühlen

Dass sich die Flüchtlingslage in Wilster und der Wilstermarsch entspannt hat, bestätigt auch Ordnungs- und Sozialamtsleiter Thorsten Franck. Während dem Verwaltungsgebiet 2023 noch über 100 Geflüchtete zugewiesen wurden, waren es 2024 nur 50. Das läge auch daran, dass die Verteilweise aus den Landesunterkünften in die Amtsgebiete anderes geregelt worden sei, erklärt Franck.

„Wir haben mit den Tiny Houses nur gute Erfahrungen gemacht.“

Die Stadt Wilster und das Amt Wilstermarsch setzen bei der Unterbringung auch auf die Anschaffung von Tiny Houses. In den kleinen mobilen Wohnhäusern können auf 36 Quadratmetern Wohnfläche Familien mit bis zu vier Personen untergebracht werden. Die komplette Einrichtung wird mitgeliefert. Hohe Fördersummen vom Bund begünstigten den Kauf der rund 90.000 Euro teuren Häuschen. Die Stadt Wilster hatte bereits 2023 fünf Tiny Houses auf dem stadteigenen Grundstück am Bahndamm aufgestellt. Dort

kamen zum Ende des Jahres drei weitere hinzu sowie fünf auf dem Grundstück Am Fleet. Die Amtsgemeinden ergänzten ebenfalls ihre bisherigen fünf Tiny Houses, die vor der Obdachlosenunterkunft in Dammfleth sowie auf dem Gelände vor der Eisporthalle in Brokdorf stehen. Acht Mobilhäuser kamen zum Ende des Jahres hinzu, von denen sechs in St. Margarethen und zwei in Dammfleth aufgestellt wurden. „Wir sind mit der Tiny-House-Lösung sehr zufrieden und haben bisher nur gute Erfahrungen gemacht“, berichtet Thorsten Franck. In Gemeinschaftsunterkünften

habe es meist größere Probleme gegeben. Mit den kleinen Häusern habe jede Familie ihren eigenen Bereich und auch die verschiedenen Nationalitäten haben an den Standorten keine Schwierigkeiten miteinander. Zudem würde die Integration größtenteils gut funktionieren, da es keine Ghettoisierung gäbe. ●

„Ich bin sehr froh, hier zu sein“

Muzaffer Selim Yakasiz ist vor zwei Jahren nach Deutschland geflüchtet. Er gilt hier als politischer Flüchtling, da er aufgrund seiner politischen Haltung in seiner Heimat, der Türkei, bereits einen Gefängnisarrest hinter sich hat. Seitdem bemüht sich der 34-Jährige, sich in der Wilstermarsch zu integrieren. Sein Ziel ist es, hier eine Arbeit als Software-Entwickler zu finden.

Ein großer Wunsch von Yakasiz ist aber bereits in Erfüllung gegangen. Im November kam seine Ehefrau im Zuge der Familienzusammenführung zu ihm nach Wilster. Vorher sei es eine schwere Zeit gewesen, in der er sich oft allein gefühlt habe. Gemeinsam möchten sie sich nun noch schneller integrieren. Den ersten Deutschkurs an der Wirtschaftsakademie in Itzehoe hat Muzaffer Selim Yakasiz bereits hinter sich, nachdem er lange auf der Warteliste stand. Aktuell nimmt er zusätzlich an einem Deutschtraining im Kulturhaus in Wilster teil, das über das Netzwerk „Alle an Bord!“ organisiert wird. „Ich möchte meine Deutschkenntnisse verbessern, da ich nur so eine Arbeit finden kann“, erklärt er noch auf Englisch. Die regionalen Firmen bestehen auf guten Deutschkenntnissen für die interne Kommunikation. In der Türkei sei er Elektro- und Elektronik-Ingenieur sowie Marineoffizier gewesen. An seiner letzten Arbeitsstelle habe er als Datenwissenschaftler gearbeitet.

Deutschland ist für ihn ein gutes Land und er möchte gerne bleiben. Hier sei zwar einiges kompliziert, aber er



In Sicherheit, aber noch nicht wirklich angekommen: Muzaffer Selim Yakasiz

schätze vor allem die Meinungsfreiheit und auch die Gesetze, die für alle gleich gelten. Aber so richtig angekommen, sei er noch nicht. So gäben ihm die Menschen hier häufig das Gefühl, nicht dazuzugehören. Er und seine Frau hoffen, mit den besser werdenden Sprachkenntnissen mehr an der Gesellschaft teilhaben zu können. Eine Arbeitsstelle würde sicher dabei noch schneller helfen. Aber Muzaffer Selim Yakasiz möchte betonen: „Ich bin sehr froh, hier zu sein.“

DJ Holger Haß ist im Kulturhaus nicht nur DJ sondern als Schriftführer auch Mitglied im Vorstand



Bock auf Rock

Ob Silvester, Halloween oder die „We Salute You“-Tanzabende am Samstag – wenn im Kulturhaus Wilster eine Party ansteht, ist die Musik von DJ Holger Haß gefragt.

Von Andreas Förstel (Text und Foto)

„Bock auf Rock“ – der Slogan auf den Postkarten mit Holger Haß' Konterfei im Kulturhaus lässt keinen Zweifel, welche Musikrichtung der 54-Jährige aus St. Margarethen bevorzugt. AC/DC, Iron Maiden, die Scorpions, dazu Gruppen der Neuen Deutschen Welle waren Bands, die Holger in den 1980er-Jahren geprägt haben. Am Anfang nahm er die Musik seiner Lieblingsbands aus dem Radio auf Cassette auf; als er später während seiner Ausbildung zum Elektroinstallateur das erste eigene Geld verdiente, floss mindestens jede zweite Mark (solange ist das her) in Langspielplatten. „Mehr als rund 200 LPs sind allerdings nicht zusammengekommen“, erzählt er, „denn dann wurden die Vinylscheiben schnell durch CDs abgelöst.“ Rund 2.000 Exemplare, alphabetisch und nach Erscheinungsdatum sortiert, umfasst seine Sammlung. Wenn er heute im Kulturhaus auflegt, hat er drei Koffer mit ca. 200 Stück im Gepäck – denn gestreamt wird bei ihm nicht.

Hogers DJ-Karriere begann im Cheyenne-Club in Itzehoe. „Das war in den 90ern mein zweites Zuhause“, erinnert er sich. „Fünf Abende in der Woche habe ich da bestimmt verbracht.“ Er kam

mit den DJs ins Gespräch, fachsimpelte mit ihnen über Musik, sprang in Pausen für sie ein und wurde irgendwann vom Betreiber gefragt, ob er nicht selbst auflegen wolle.

An seine Rock-Alternative-Donnerstage im Cheyenne-Club knüpfte er ab 2017 im Kulturhaus an. „We salute you“ heißt Holgers Partyformat, das dort einmal im Quartal am Samstagabend stattfindet und längst sein Stammpublikum gefunden hat. Rock und Alternative sind weiter seine bevorzugtes Genres – von den Klassikern aus den frühen 70ern und 80ern bis hin zu aktuellen Bands wie The Warning, Thundermother und Disturbed. Aber auch andere Musikrichtungen wie Elektronik, House, Hardstyle, Pop und Black legt Holger auf. Allerdings ist seine musikalische Offenheit nicht grenzenlos: „Wer zu Volksmusik oder Schlager tanzen möchte, ist bei mir definitiv an der falschen Adresse“.

Die nächste Rock-Alternative-Disko mit DJ Holger findet am Samstag, 1.3., ab 20 Uhr statt.

Als eine Reise zwischen träumerischen Melodien und energiegeladenen Vibes beschreibt das Kieler Duo Hey Julis! seine Musik. Am 8. März treten sie im Kulturhaus Wilster auf.



Julia und Tim sind sich sicher: „2025 wird unser bisher größtes Jahr!“ Im Februar soll das Debütalbum des Kieler Duos erscheinen, die erste Single-Auskopplung „Criminal Mind“ ist bereits auf dem Markt. Am 17. April feiern die Hey Julis! dann in der Pumpe in Kiel ihr offizielles Release-Konzert und planen anschließend eine kleine Tour, um die neuen Songs vom Album live vorzustellen. Einen Vorgeschmack wird es schon bei ihrem Konzert in Wilster Anfang März zu hören geben.

„Wilster und das Kulturhaus haben wir durch Musikerfreunde und Fans als einen Ort kennengelernt, an dem Kultur wirklich großgeschrieben wird“, erzählen die beiden. „Solche besonderen Orte sind extrem wertvoll für unsere Kulturlandschaft.“ Auf den Auftritt in Wilster und die Konzerte ihrer Tour freuen sich Julia und Tim vor allem, weil es sie immer wieder begeistere, Musik im Moment zu erschaffen und die direkte Verbindung mit dem Publikum zu erleben. „Wir lieben es, wenn unsere Songs Emotionen auslösen – sei es Gänsehaut oder ein Moment, in dem das Publikum alles andere vergisst und sich einfach einlassen kann. Das macht unsere Musik erst richtig lebendig.“ Mehr Infos zur Band: www.heyjulis.de

Februar 2025

Samstag, 1.2., 20 Uhr

Rag Doll, Blues/Ragtime

Sonntag, 2.2., 14:30 bis 18 Uhr

Kaffeehaus und Spielenachmittag

Freitag, 7.2., 20 Uhr

Filmclub, Überraschungsfilm

Samstag, 8.2., 11 bis 14 Uhr

Buchbar, Odysseus,

Lesung für Kinder

Samstag, 8.2., 20 Uhr

Buchbar, Lesung Metamorphosen

Sonntag, 9.2., 14 bis 18 Uhr

Tango Café – Milonga mit Tangonido

Sonntag, 16.2., 12 bis 14 Uhr

Su-Min Choi Duo, Singer-Songwriter

Sonntag, 16.2., 14:30 bis 18 Uhr

Kaffeehaus und Spielenachmittag

Freitag, 21.2., 20 Uhr

Filmclub, Überraschungsfilm

Samstag, 22.2., 20 Uhr

Songraes, Alternative Folk

Sonntag, 23.2., 14:30 bis 18 Uhr

Kaffeehaus und Spielenachmittag

Freitag, 28.2., 20 Uhr

Open Stage, Kneipenabend

März 2025

Samstag, 1.3., 20 Uhr

We salute you, Rock Alternative Disko

Sonntag, 2.3., 12 bis 14 Uhr

Robby Ballhause, Greengrass-Music

Sonntag, 2.3., 14:30 bis 18 Uhr

Kaffeehaus und Spielenachmittag

Freitag, 7.3., 20 Uhr

Filmclub, Überraschungsfilm

Samstag, 8.3., 20 Uhr

Hey Julis!, Progressive Pop

Sonntag, 9.3., 14:30 bis 18 Uhr

Tango Café – Milonga mit Tangonido

Samstag, 14.3., 20 Uhr

Joe Bennick, Singer-Songwriter

Sonntag, 15.3., 12 bis 14 Uhr

Cate Evans, Chansons

Sonntag, 16.3., 14 bis 18 Uhr

Kaffeehaus und Spielenachmittag

Freitag, 21.3., 20 Uhr

Filmclub, Überraschungsfilm

Samstag, 22.3. 20 Uhr

Sarah McQuaid, Folk

Sonntag, 23.3., 14 bis 18 Uhr

Kaffeehaus und Spielenachmittag

Freitag, 28.3., 20 Uhr

Open Stage, Kneipenabend

Samstag, 29.3., 20 Uhr

Miss Hope goes fishing, Poetic songs

Sonntag, 30.3., 14:30 bis 18 Uhr

Tea Time

Alle Infos zum Programm unter
www.kulturhauswilster.de



Frühstück in Gemeinschaft

Montag ist Frühstückstag im Kulturhaus. Immer von 9 bis 12 Uhr bietet das Kulturhaus ein Frühstück in Gemeinschaft an. Es gibt Brötchen, Käse, Marmelade, Kaffee, Tee ... – im Grunde alles, was das Herz oder der Magen begehren. Jede:r ist willkommen. Ob zum Frühstückken, Zeitunglesen, Klönschnack oder um neue Menschen kennenzulernen. Das Frühstück hat keinen festen Preis. Jede:r kann die Summe spenden, die er oder sie sich gerade leisten kann oder die ihr oder ihm das Frühstück wert ist.



Lässt in Steinburg morden
und ermitteln:
Krimiautorin Heike Denzau

Die Schriftstellerin Heike Denzau lebt und arbeitet in Wewelsfleth. Bettina von Allwörden traf sie auf einen Kaffee und ein Stück Kuchen im Café Ramm und unterhielt sich mit der Krimiautorin über ihre Arbeit und ihr Leben in der Wilstermarsch.

Text und Foto: Bettina von Allwörden

„Ich bin immer wieder geflasht“

Was schätzen Sie an Wewelsfleth?

Heike Denzau: Einfach das dörfliche Miteinander. Weil ich Urwewelsfletherin bin, kenne ich natürlich alle Leute. Ich lebe dort schon seit meiner Kindheit, meine Eltern haben dort gelebt, und auch mein Mann ist Wewelsflether. Wir haben einen Arzt, einen Supermarkt, einen Zahnarzt, eine Grundschule, einen Kindergarten – es ist alles da, und wir haben ein wirklich lebendiges Dorf.

... und an der Wilstermarsch?

Heike Denzau: Ich mag die Weite der Landschaft. Ich fahre gerne Fahrrad, bin gerne mal an der Elbe; das Marschgebiet ist wunderschön. Die Wiesen und Felder, diese netten kleinen Wege, die dort durchführen, vereinzelt auch noch Bauernhöfe, auch wenn es immer weniger werden. Das betrachte ich wirklich als meine Heimat. Ich bin auch gerne mal am Meer. Ich brauche das Wasser einfach.

Wie kam es zu Ihrem ersten Roman?

Heike Denzau: Ich habe mit Kurzgeschichten angefangen. In Wewelsfleth hatte Anja Marschall einen Wettbewerb für Weihnachtsgeschichten ausgeschrieben; daran habe ich mich mit einer Geschichte beteiligt und den ersten Preis gewonnen. Es waren etwa 200 Einsendungen, da habe ich dann gedacht, irgendwas musst du ja richtig gemacht haben. Danach habe ich einen mehrere hundert Seiten langen Roman geschrieben, ein Gemisch aus Science Fiction und Reise in die Vergangenheit. Das habe ich dem Agenten

geschickt, der aber gleich abgewunken hat und meinte, einen Genremix würden wir nicht an einen Verlag vermitteln können. Und da sagte ich: „Ok, dann schreibe ich einen Krimi.“

„Ich bin wahnsinnig dankbar, dass ich mein Hobby zu meinem Beruf machen konnte.“

Und das hat dann gleich geklappt?

Heike Denzau: Damals habe ich mich direkt an eine Agentur gewandt, und das hat dann beim Emons Verlag gleich geklappt; dort bin ich übrigens nach wie vor. Der erste Lyn-Harms-Krimi „Die Tote am Deich“ ist dort 2011 erschienen, geschrieben habe ich ihn 2009/2010. Der Krimi ist auch gleich für den Friedrich-Glauser-Preis in der Sparte Debüt nominiert worden. Damit habe ich überhaupt nicht gerechnet, und ich habe seinerzeit gar nicht gewusst, was für ein begehrter Preis das ist. Ich bin wahnsinnig dankbar, dass ich mein Hobby zu meinem Beruf machen konnte.

Wo schreiben Sie?

Heike Denzau: Ich habe mein Arbeitszimmer. Als die Kinder noch im Haus waren, hatte ich tatsächlich meinen PC auf einer antiken Nähmaschine in unserem kleinen Flur stehen; da habe ich dann lustig meine ersten Romane geschrieben. Da war ich auch ein wenig dankbar, als dann das erste Kind auszog, denn so wurde für mich ein Arbeitszimmer frei. ▶

Toll, dass Sie es geschafft haben, so eine etablierte Autorin zu werden.

Heike Denzau: Ich bin auch immer wieder geflasht, wie sich alles entwickelt hat. Inzwischen schreibe ich ja schon 16 Jahre. Was mir vor allem immer wieder ganz viel Freude macht, sind die Lesungen. Ich liebe es. Ich bin auch nie aufgeregt, ich bin entspannt und freue mich über jeden, der kommt. Wenn man so im stillen Kämmerchen vor sich hingearbeitet hat, und dann geht man damit raus, das ist etwas Besonderes.

Die Krimis mit der Kommissarin Lyn Harms spielen in Itzehoe, in Wacken, in der Wilstermarsch. Was reizt Sie daran, Lyn Harms regional ermitteln zu lassen?

Heike Denzau: Als ich anfang zu schreiben, war es mir wichtig, über etwas zu schreiben, das ich auch kenne. Das ergibt Sinn, da man dann wirklich authentisch ist. Das merke ich auch an dem Feedback, das ich bekomme. Die Leute lieben das, weil sie die Gegend wiedererkennen. Ich achte aber auch immer darauf, dass es nicht zu regional wird; mir ist wichtig, dass die anderen, die die Gegend nicht kennen, sich nicht langweilen.

Wie vermeiden Sie es, sich zu sehr an Menschen zu orientieren, die Sie kennen?

Heike Denzau: Damit habe ich kein Problem, weil alle meine Figuren tatsächlich nur in meinem Kopf existieren. Ich habe da niemanden vor Augen. Natürlich beobachte ich Menschen, ich mag es ja auch skurrile oder witzige Typen einzubauen. Wo man sieht „Aha, der hat die Macke“, oder der zuckt mit der Augenbraue. Das baue ich natürlich ein, aber es gibt niemanden, den ich vor Augen habe, wenn ich schreibe. Ich könnte ansonsten überhaupt nicht frei schreiben.

Marschmensch

Heike Denzau (61) hat seit 2011 zehn Kriminalromane veröffentlicht, in acht davon ermittelt die Itzehoer Kommissarin Lyn Harms. Vor Ihrer Karriere als Krimiautorin arbeitete die gelernte Rechtsanwalts- und Notarfachangestellte viele Jahre als Büroangestellte im Kernkraftwerk Brokdorf. Heike Denzau hat zwei erwachsene Töchter, die in Hamburg und Flensburg leben, und ist inzwischen auch Großmutter.

Wie recherchieren Sie, wenn Sie einen Kriminalroman schreiben?

Heike Denzau: Zum einen gibt es die regionale Recherche. Da fahre ich los, und mein Mann begleitet mich oft. Ich habe meinen Collegenblock dabei, den ich sehr liebe, und wir fahren oder spazieren durch die Gegend. Die örtliche Recherche ist mir sehr wichtig, weil es einfach passen soll. Und im nächsten Schritt schaue ich, worum es inhaltlich gehen soll. Da ist dann das Internet der Ort, an dem ich mich bei der Recherche austoben kann.

Haben Sie Kontakte zur örtlichen Polizei? Erhalten Sie da Unterstützung?

Heike Denzau: Ich hatte das Glück, dass mein Bruder bei der Kripo Itzehoe war. Er ist mittlerweile seit zwei Jahren Pensionär, aber da habe ich immer tolle Connections gehabt. Alle Fragen sind mir beantwortet worden, sei es zur Spurensicherung oder zur Kriminaltechnik. Das ist toll. Mein Bruder hilft mir auch jetzt noch bei meinen Recherchen.

Wie gehen Sie vor, wenn Sie einen Kriminalroman schreiben?

Heike Denzau: Das ist unterschiedlich. Meistens ist zuerst die Mordidee da, und die Frage des Motivs muss stimmen. Dann arbeite ich alles weiter aus. Beim fünften Lyn-Harms-Krimi bin ich über die Thematik gegangen, da ich etwas über einen

Menschen mit Down-Syndrom schreiben wollte. Ich hatte einen Artikel gelesen, in dem ein älterer Mensch mit Down-Syndrom verstorben war. Das hat mich so berührt, da in dem Artikel auch sehr deutlich wurde, dass es so selten war, dass diese Menschen überhaupt alt werden durften. Durch die Euthanasie in der Nazizeit hatte es kaum noch Menschen mit Down-Syndrom gegeben. Weil ich eine Nichte mit Down-Syndrom habe, hat mich der Artikel sehr bewegt. So ist dann die Idee zu dem Krimi entstanden. Der spielt durch Rückblenden auch in der Zeit des Zweiten Weltkrieges, also ist Euthanasie ein Thema.

Es ist bestimmt nicht einfach, einen Regionalkrimi mit einem solchen Thema zu schreiben.

Heike Denzau: Da ich familiär auch persönlich involviert bin, hat es mich schon mitgenommen, auch in der Recherche. Teilweise habe ich geweint, musste das Projekt ein paar Tage ruhen lassen, wenn ich Berichte gelesen hatte. Meine Tochter, die damals noch studierte, hat mir Literatur aus der Unibibliothek mitgebracht. Es war belastend zu lesen, wie all diese Menschen auf grässlichste Weise von den Nazis getötet worden sind.

„Ich schreibe meinen Figuren ihre Empfindungen auf den Leib.“

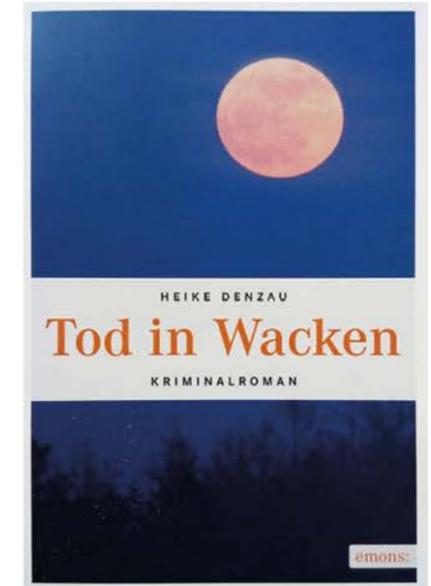
Ich habe den ersten Roman gelesen, „Die Tote am Deich“. Was mir besonders gut gefallen hat, war die Tiefe der Persönlichkeit, die Sie mit wenig Worten erzeugen können. Zum Beispiel die Szene, als Lyn Harms mit der Mutter des toten Mädchens zusammen ist, und diese über die Hölle im Leben einer Mutter spricht. Wie gelingt Ihnen das?

Heike Denzau: Ich glaube, das ist meiner Empathie geschuldet, dass ich mich in solche Situationen hineinendenken kann. Wie ich schon sagte, manchmal weine ich auch bei einer Szene, weil es mich persönlich mitnimmt, das läuft wie ein Film bei mir ab, ich bin dann in diesen Personen drin. Weil ich weiß, wie es mir gehen würde, kann ich meinen Figuren ihre Empfindungen auf den Leib schreiben. Ich stecke tief in meinen Figuren drin,

und wenn sie leiden, leide ich mit, und wenn sie sich freuen, freue ich mich mit ihnen. Aber man muss vielleicht auch schon etwas erlebt haben, um das empfinden zu können. Und man erlebt halt, nicht nur die schönen Dinge. Mich hat mein Leben lang alles begleitet, tiefste Trauer, tiefstes Glück, und daraus schöpfe ich.

Dürfen Sie verraten, an was Sie im Moment arbeiten?

Heike Denzau: Ich arbeite im Moment am dritten Krimi mit Raphael Freersen. „Nordseerätzel“ erscheint im Juni 2025. Danach bin ich im Februar im Kloster Nütschau in einem Schreibretreat mit mehreren „Mörderischen Schwestern“, das ist eine Vereinigung deutschsprachiger Krimiautorinnen und -liebhaberinnen. Dort werde ich an meiner Kurzkrimigeschichte für eine Anthologie schreiben, die ich gemeinsam mit Anke Küpper und Marie-Christin Fuchs veröffentlichen werde. Dabei geht es um Krimis rund ums Federvieh. Es werden insgesamt 15 Geschichten sein. Das Buch wird im Herbst 2025 erscheinen. ●



Im dritten Krimi von Heike Denzau geht Kommissarin Lyn Harms auf dem Heavy-Metal-Festival in Wacken auf Mördersuche.

Rätseln und gewinnen

Ihr habt das Kreuzworträtsel gelöst und das Lösungswort gefunden? Dann habt ihr die Chance, einen Wilstermarsch-Einkaufsgutschein im Wert von 50 Euro oder dreimal zwei Eintrittskarten für eine Veranstaltung im Kulturhaus zu gewinnen.

Schickt die Lösung per E-Mail an raetsel@354unternull.de oder schreibt eine Postkarte an 3,54 unter null, Am Markt 14 a, 25554 Wilster. Einsendeschluss: 15. März 2025. Die Gewinne werden unter allen richtigen Einsendungen verlost. Viel Glück!

französischer Kaiser	Ort am Nord-Ostsee-Kanal	geschliffenes Behältnis	Windrichtung	Widerhakenfrucht	Hörorgan	Hochschule (kurz)	Nebenfluss der Stör	7. UNO-Generalsekretär † (Kofi)	kalte Soße zum Eintunken	griechische Orakelstätte	Materiebausteine betreffend	Eisenbahnfahrzeug	auf geringe Ausgaben bedacht
						Spechtvogel		6					
Stürzfähre				Kurzwort für High Fidelity			afrikanischer Strom			Kleidungsstück, Oberteil			
schmerzlich					Tatsachemensch	Stadt in der Provence	Smartphoneprogramm			Nebenfluss der Wolga			
zahlenmäßig unterlegene Gruppe	sowie, samt	englische Briefanrede		germanisches Schriftzeichen	Ziergrasfläche				Truthe	Bischofsversammlung		Sehenswürdigkeit in Honigfleh	
	2						Frau von Jakob	hohe Spielkarte					
großer Teich			Staat in der Karibik	Eiskunstlaufsprung				Entwicklungstendenz	Schwertwal		5		
Nahverkehrsmittel in Hamburg				Menschen, Personen		aus der Not befreien				Laut des Zügners, Nachdenkens			
Bürger eines Nahoststaates						Rheinzufluss in der Schweiz			Gegenteil von Schatten	Sumptgebiet		südfranzösische Hafenstadt	
		Kriegstrophäe nordam. Völker		Bruder von Jakob				Hauptstadt Jordaniens	römischer Grenzwall				
Vorsilbe	dunkles englisches Bier				Nieslaut	afrikanisches Horntier							
			Stadt in Spanien	Teil der Herrenmeldung				salopp: altes Gefährt	häufig			3	
samtiger Pullover	unbestimmter Artikel		Wortteil: billionenfach			Statansage	Liebreiz						
Streichinstrument				den Mund betreffend	Zunftkleidung				gelb blühende Ölpflanze	spanische Form von Agnes		alte, erdichtete Erzählung	
			lockern				unverdünn	alter Flughafen Münchens					
frittiertes Kartoffelscheibchen	ägyptischer Sonnengott	berühmter Film-Allen	männliches Fürwort		digitaler Datenträger	Ausruf der Empörung	südamerikanischer Raubfisch						
norddeutscher Wohnbau									7	brasilian. Fußballidol († 2022)		9	
dicker Zweig			beliebter alter Schlager			Kassenschlager							

Lösung:



Findet die Fehler!

Sieben kleine Veränderungen haben wir an dem rechten Foto der FuBaMa-Jury vorgenommen



3,54 unter null

Das Wilstermarsch-Magazin mit Tiefgang

www.354unternull.de

Herausgeber

Alte Schule – Bildung und Kultur Wilstermarsch e. V.
Am Markt 14 a, 25554 Wilster
Vereinsregisternummer: VR 1964 PI
Vertretungsberechtigter Vorstand: Kerrin Nagel, Janne Buck

Projektleitung

Marten Becker

Redaktion

Marten Becker, Heike Berger, Maria-Theresia Bordfeld, Andreas Förstel (verantwortlich), Ines Güstrau, Ulf Güstrau, Astrid Hilbert, Dr. Serafine Christine Kratzke, Maren Schram, Bettina von Allwörden.

Art-Direktion

Anne Vogt, www.von-vogt.de

Leserbriefe & Zuschriften

3,54 unter null, Am Markt 14 a, 25554 Wilster
redaktion@354unternull.de

Kostenlose Abobestellungen

info@354unternull.de

Druck

Flyeralarm GmbH, Alfred-Nobel-Str. 18, 97080 Würzburg, Auflage: 5.000

3,54 unter null erscheint viermal im Jahr und wird kostenlos in der Wilstermarsch verteilt.

Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages

Das Projekt „3,54 unter null – Das Wilstermarsch-Magazin mit Tiefgang“ wird vom Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) über das Bundesprogramm Ländliche Entwicklung und Regionale Wertschöpfung (BULEplus) gefördert. Es unterstützt Projekte, die Vorbildcharakter haben und Impulse für ländliche Regionen in ganz Deutschland geben.

Die Botschaft der Zahlen

Nach der Arbeit schnell noch in die Bäckereifiliale reingehuscht. Dass dieser Kurzbesuch beim Bäcker mir neue Erkenntnisse beschert, ist nicht vorhersehbar. Beim Blick durch das Schaufenster entdecke ich meine Lieblingsverkäuferin Lynn. Wenn die Kundenfrequenz es erlaubt, gehört ein kleiner Plausch dazu. Lynn sprüht vor Energie und trägt ihr Herz auf der Zunge. Dass sie sich nicht „die Butter vom Brot nehmen lässt“, ist ein Teil ihrer Persönlichkeit und hat keinen Zusammenhang mit ihrem Broterwerb.

Die Redewendung könnte ihr Chef für einen Werbeslogan nutzen bei der Suche nach neuen Mitarbeitern: „Brot und Butter spielen in unserem Beruf eine wichtige Rolle. Wenn Sie sich nicht die Butter vom Brot nehmen lassen, sind Sie bei uns richtig. Wir würden Ihnen gerne eine Hauptrolle im Verkauf anbieten. Casting jeden Freitag ab 17 Uhr.“ Und dazu ein Foto von Lynn als Testimonial.

Lynn plaudert drauflos, berichtet von ihrem Urlaub, und mit einem breiten Lächeln sagt sie: „Ich habe ein neues Tattoo.“ Meine Neugierde ist geweckt. Da ich „voll im Bild bin“, was ihren Oberkörper und ihre Beine betrifft, ist mein erster Gedanke: Wo hat sie denn noch ein freies Plätzchen gefunden? Lynn rollt den Ärmel ihres Shirts hoch und streckt den Arm über den Tresen. Drei fette schwarze Zahlen prangen auf ihrem Unterarm: 224. Mein Kopfkarussell rattert: Gedenkdatum zu kurz, PIN für das Smartphone sicher nicht. $2 \times 2 = 4$ und drei macht neune ..., Geheim-Code für Pippi-Fans ohne Rechenschwäche? Ich will die Lösung erfahren und frage Lynn. Ihr erstaunter Blick souffliert mir: dumme Frage. „Today-tomorrow-forever“ kommt es kurz und knapp aus ihrem Mund. Für die gedankliche Sofort-Übersetzung reicht

mein Schulenglisch locker. Für was die drei Worte stehen oder in welchem Zusammenhang sie gemeint sind, keine Ahnung. Meine Wissenslücke ist mir peinlich, und ich schlucke eine weitere Frage runter.

Mein Eindruck ist schon länger: Menschen ohne Tattoo sind eine aussterbende Spezies. Bilder, Worte, Sprüche und Symbole erzählen die individuelle Geschichte des Einzelnen oder ordnen ihn einer Gruppe zu. Möchte ich über meine sichtbaren Körperbilder bewertet oder in eine Schublade gesteckt werden? Ganz sicher nicht.

Einige Tage später beim Bäcker. Hanna R. (fast mein Jahrgang) hat heute Dienst. Ich stelle erstaunt fest: Sie ist nun auch geschmückt. Etwas Phantasie brauche ich, um das Motiv zu erkennen. Ein Highland Cattle mit Schleife in der Mähne. Wenn ihr nun vermutet, sie ist auf einem Bauernhof aufgewachsen oder bewirtschaftet im Nebenerwerb einen Resthof in der Marsch: Fehlanzeige. Von ihrer Stadtwohnung aus erblickt sie keine Wiese und schon gar keine Hochlandrinder. Bin gerade überrascht. Wie aus dem Nichts kommt mir der Eisvogel in den Sinn. Mein Favorit als Tattoo – natürlich rein theoretisch.

An dieser Stelle meinen Lieblingsverkäuferinnen ein herzlicher Dank für den allzeit wunderbaren Service. On top eröffnen sich neue Horizonte. Begegnungen von Mensch zu Mensch, vorurteilsfrei, sind immer eine Bereicherung.

In diesem Sinne wünsche ich euch viele gute Begegnungen 224 oder doch lieber 222 ... ●

Eure Marisa



Die schönsten
Küchen gibt es
in Wilster!



Burger Straße 3, 25554 Wilster | Tel. 04823 9498-0 | www.wolfsteller.de
Di. - Fr. 9 - 13 und 14 - 18 Uhr | Sa. 9.30 - 13.30 Uhr

Möbelhaus
wolfsteller
Ihr Spezialist für Einrichtungen und Küchen

Steiff



Wölflein

Schöne Kleidung
für Babys & Kinder
bis Gr. 140 und
hochwertiges Spielzeug

Breite Straße 45
25524 Itzehoe
www.woelflein-itzehoe.de

Wir sehen

unglaubliche
Geschichten

auf uns zukommen.

Glückwunsch zum
neuen Magazin!



Eure
Stadtwerke
Wilster